38. Jahrgang. Sonntag, 26. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig und sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr 21365. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1895.

Hierzu eine Beilage!

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin, 25. Mai.**

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute vor recht leeren Bänken eine Reihe von Petitionen. Bezüglich der **Petition Szymanski** wegen Ertheilung des Religionsunterrichtes in polnischer Sprache befürworteten noch Geheimrath **Vater** und Abg. Dr. **Sattler** (nat.-lib.) den Commissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung, während Abg. **Szmula** (Centr.) den Antrag Rudolphi, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, unterstützte. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und des Abg. **Worzewski** (freis. Volksp.) abgelehnt und der Commissionsantrag angenommen. Dasselbe geschah mit der Petition zur Errichtung einer katholischen **Schule in Bansen** im Ermland. Hinsichtlich der **Petition** des **Bürgervereins in Neufahrwasser, Gemrau** und Genossen, um Ermäßigung der Personentarife auf der Eisenbahn Neufahrwasser-Danzig beantragte die Commission durch den Referenten **Dr. Sattler** den Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. **Rickert** beantragt, die Petition der Regierung als Material zu überweisen. Die Petition behandelt eine wichtige Frage. In der Tariffrage, sowohl bezüglich der Güter wie der Personen, herrscht ein verhängnißvoller Stillstand. Der Finanzminister verhindert eine Reform, weil er Finanzausfälle fürchtet. Diese Aengstlichkeit hindert den Culturfortschritt. Gerade der Vorortverkehr von Berlin zeigt, daß man auf diesem [illegible] kann. Seit drei Jahren ist nach der [illegible]ermäßigung die Zahl der verkauften Karten von 30 Millionen auf 88 Millionen gestiegen. Die Einnahme hat sich von 6½ Millionen auf 8 Millionen erhöht. Die Mehrausgabe ist gewiß nicht in demselben Verhältniß gestiegen. Auch in Danzig hat sich durch eine bedeutende Zunahme des Lokalverkehrs gezeigt, was eine den Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung tragende Verwaltung leisten kann. Früher herrschte ein minimaler Verkehr mit den Vororten, in den letzten Jahren aber ist derselbe durch den stündlichen Abgang von Zügen ganz erheblich gestiegen. Seit zwei Jahren ist der Billetverkehr am Hohenthor-Bahnhof um 100 000 gestiegen. Wenn ein billigerer Tarif eingeführt wird, ist auch eine höhere Einnahme zu erwarten. Der jetzige Stillstand der Tarife ist unbegreiflich. Weshalb im Winter von Neufahrwasser nach Danzig der Tarif 10 Pfennig theurer ist, ist ebenso wenig zu verstehen wie die Differenz in den Preisen der Rückfahrkarten, ob man von Danzig oder von Neufahrwasser fährt. Redner schildert die Verhältnisse des zur Stadt gehörigen Vororts, der eng mit Danzig verbunden ist, und hofft im nächsten Winter beim Etat mit dem Minister weiter darüber verhandeln zu können.

Der Antrag Rickert wird darauf angenommen, dafür stimmen die Freisinnigen, Nationalliberalen, ein Theil des Centrums und einige Freiconservative.

Um $4\frac{3}{4}$ Uhr wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet am 11. Juni statt. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Stempelgesetzes.

Die italienischen Wahlen.

Heute finden in Italien die Kammerwahlen statt, und am 10. Juni bereits soll die neue Kammer zusammentreten. Die Wahlreden des Finanzministers und des Schatzministers, welche beide die Nothwendigkeit betonten, nach Möglichkeit Ersparnisse zu machen, und versicherten, daß die Regierung entschlossen sei, zeitweilig alle irgendwie entbehrlich erscheinenden Ausgaben zurückzustellen, bis die finanziellen Reformen und die ersichtlich besser gewordene wirthschaftliche Lage eine günstigere Finanzlage geschaffen haben werden, haben auf die gesammte Bevölkerung einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht. Und in den letzten Tagen ist auch der greise Crispi selbst auf dem Plan erschienen und hat in einer ausführlichen, höchst geschickten Rede, die er am Donnerstag in Rom gehalten hat, sein Programm — verschwiegen, desto mächtiger aber auf die Masse der Wähler eingewirkt, wie denn auch der Telegraph gemeldet hat, daß die Rede des Ministerpräsidenten allgemein einen sehr günstigen Eindruck gemacht habe.

Crispis Wahlrede ist so geschickt, wie sie von dem alten Parlamentarier erwartet werden mußte. Positives hat der gewiegte Diplomat, der seine Italiener kennt, wohlweislich von seinen Auslassungen fern gehalten, denn angenehm können die nicht zu umgehenden Reformmaßregeln für italienische Ohren nicht klingen. Crispis einzige positive Behauptung in der langen Rede ist die, daß sich in der Folge „die Parteien auf logischen und ehrlichen Grundlagen reformiren würden. Man werde sodann die Wahl haben, sich für Männer oder Ideen zu entschließen.“ Ob dies geschehen wird, muß man abwarten. Zur Zeit giebt es in Italien, darin hat Crispi Recht, thatsächlich, abgesehen von den Radicalen, eigentliche politische Parteien nicht. Was man noch so nennt, das sind Coterien, die sich um die eine oder andere Persönlichkeit gruppiren, parlamentarische Clientelen von Männern, die durch ihren socialen Einfluß hervorragend, und landsmannschaftliche Gruppen. Leitende Ideen und bestimmte Grundsätze finden sich bei keiner Partei mehr, außer bei den ganz Extremen. So kann es denn auch einer geschickten und klugen Regierung nicht schwer fallen, bei diesem Wirrwarr der Meinungen und Ansichten den Sieg an ihre Fahnen zu fesseln.

Die parlamentarische Pause seit dem 21. Januar hat auch unverkennbar der Regierung wesentlich genützt. Viele Abgeordnete, welche sich von der Opposition hatten fortreißen lassen, haben sich wieder zu Crispi geschlagen und eine Menge neuer Candidaten die Partei der Regierung genommen. Hat doch die Opposition lediglich Angriffe gegen Crispi gerichtet, aber seinen Vorschlägen behufs wirthschaftlicher und finanzieller Aufrichtung des Staates keinerlei brauchbare Anregungen gegenübergestellt. Auch sind die Gegner der Regierung in sich gespalten. Giolitti ist politisch unmöglich geworden, und der ehemalige Marineminister Brin vermag ihn nicht zu ersetzen. Die einzige geschlossene Partei aber, die Radicalen unter Cavallotti, haben im Lande nur geringen Anhang.

So zweifeln wir nicht daran, daß das Cabinet Crispi aus den Wahlen siegreich hervorgehen wird. Und das ist dringend zu wünschen, damit die Aufgaben, die der italienischen Regierung gestellt sind, ihre befriedigende Erledigung finden. Diese Aufgaben bestehen vor allem darin, die militärische Kraft des Landes unversehrt, aber auch im richtigen Verhältnisse zu seinem finanziellen Vermögen zu erhalten, Sparsamkeit walten zu lassen, ohne die Mittel zur Wahrung der nationalen Würde zu vernachlässigen und die Staatseinnahmen auf das zur Erhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalte erforderliche Maß zu erhöhen, ohne das Wirthschaftsleben zu lähmen und eine Ueberlastung der Steuerträger herbeizuführen. Wenn aber ein italienischer Staatsmann dieser Riesenaufgabe gewachsen ist, dann ist es der alte Francesco Crispi mit seiner erprobten Erfahrung, seinem weiten Blick, dem muthigen Selbstvertrauen, der kühnen Entschlossenheit, der leidenschaftlichen Vaterlandsliebe und der Popularität ohne Gleichen, die er in ganz Italien genießt!

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Im Neuen Palais fand Freitag Abend anläßlich des **Geburtstages der Königin von England** ein größeres **Diner** zu ungefähr 80 Gedecken statt, zu welchem geladen waren: sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der großbritannische Botschafter Sir Edward Malet und Gemahlin, sowie die Herren der englischen Botschaft, der Staatssecretär Frhr. v. Marschall etc. An der Tafel saßen der **Kaiser** und die Kaiserin sich gegenüber, zur Rechten des Kaisers Sir Edward Malet, zur Linken der Reichskanzler. Der Kaiserin zur Rechten saß Prinz Friedrich Leopold, derselben zur Linken Prinz Max von Baden. Die Tafelmusik wurde von den Trompetercorps des 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin von Großbritannien und des Leib-Garde-Husaren-Regiments ausgeführt.

* **[Der Kaiser und die englischen Bimetallisten.]** In der „Bresl. Ztg.“ lesen wir: „Der Kaiser hat sich, wie aus London gemeldet wird, von der Londoner bimetallistischen Liga Arthur Balfours Rede, die Broschüre des Erzbischofs Walsh und andere von der Liga herausgegebene Schriften über Bimetallismus kommen lassen. Hoffentlich befestigt das Studium dieser Schriften den Kaiser in der Ueberzeugung, daß es mit dem Bimetallismus nichts ist. Mit dem Bimetallismus Balfours hat es ja übrigens seine eigene Bewandniß; es bestehen bekanntermaßen begründete Zweifel, ob der Neffe Lord Salisburys, falls er zur Macht gelangen sollte, seine zur Schau getragene Begeisterung für den Bimetallismus in die Praxis umsetzen würde.“

* **[Frhr. v. Barnekow.]** Der am Freitag in Naumburg a. S. verstorbene General der Infanterie Albert Frhr. v. Barnekow, Chef des in Coblenz stehenden 6. rhein. Infanterie-Regiments Nr. 68, hat im Kriege 1870/71 als Commandeur der 16. Infanterie-Division eine große Rolle gespielt. Am 2. August 1809 in Hohenwalde in Ostpreußen geboren, trat er 1826 beim 1. Infanterie-Regiment in Königsberg ein, wurde 1829 Offizier, 1841 Prem.-Lieutenant, 1846 Hauptmann und 1852 Major. Im Mai 1860 übernahm er die Führung des 28. combin. Regiments, aus dem dann das 68. Infanterie-Regiment gebildet wurde, zu dessen Commandeur er 1860 unter Beförderung zum Oberst ernannt wurde. Anfang 1864 wurde er Commandeur der 3. Infanterie-Brigade, die er 1865 mit der 2. vertauschte. Diese befehligte er im Kriege gegen Oesterreich mit Auszeichnung; er nahm an den Gefechten bei Trautenau, Königgrätz und Tobitschau Theil und erwarb sich den Orden pour le mérite. 1866 erhielt er das Commando der 16. Division und wurde 1866 Generallieutenant. Im Kriege gegen Frankreich commandirte er die zum 8. (rheinischen) Corps gehörende 16. Infanterie-Division und nahm Theil an den Treffen von Spichern, Vionville, Gravelotte, Amien, St. Quentin, an den Gefechten an der Hallue und an der Belagerung von Metz. Am 19. September 1873 wurde er zum commandirenden General des 1. Armeecorps ernannt. Er blieb noch nahezu 10 Jahre an der Spitze des ostpreußischen Armeecorps und erhielt am 8. Juni 1883 auf Nachsuchen seine Pensionirung. Vorher schon hatte er den Schwarzen Adlerorden erhalten.

* **[Der socialdemokratische Reichstags-Abgeordnete für Mainz]**, Joest, beabsichtigt nach der „Frankf. Ztg.“ sein Reichstagsmandat niederzulegen, da er sich um die Stelle des Chefs des zu errichtenden städtischen Arbeitsamtes in Mainz bewirbt.

* **[Der Ausschuß der freien Vereinigung der Inhaber griechischer Werthpapiere]** hat, wie die „Volksztg.“ erfährt, unter dem 18. Mai ein Circular an die „Inhaber griechischer Werthpapiere“ verschickt, in welchem er als Abonnenten-

Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.

(Specialbericht der „Danziger Zeitung“.)

np **Königsberg, 25. Mai.**

III.

Die Marine-Ausstellung.

In dem gestrigen Bericht ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Ausstellung der kaiserlichen Marine wohl die größte Anziehungskraft ausüben würde, und zwar nicht allein auf den Laien, sondern auch auf den Fachmann und vielleicht am meisten auf den Gewerbetreibenden. Den Laien entzückt die prächtige Ausstellung, die von den Flaggen sämmtlicher Schiffahrt treibenden Staaten umgeben wird. Neben dem chinesischen Drachen und dem weißen Elefanten von Siam hebt sich der türkische Halbmond hervor, während ihm gegenüber die Kreuze des Danebrog und des russischen Orlog sowie die weißen Sterne der Vereinigten Staaten angebracht sind. In diesem bunten Rahmen bieten sich dem Auge so viele Dinge aus dem Leben am Bord eines Kriegsschiffes dar, wie sie in solcher Reichhaltigkeit noch niemals in einer Ausstellung dargeboten worden sind. Den Fachmann werden die zahlreichen Modelle auf das höchste interessiren, die in dieser Vollendung noch niemals vereinigt gewesen sind. Nicht nur die Marine-Akademie hat ihre werthvollsten Stücke eingeschickt, sondern auch der Kaiser und Prinz Heinrich haben eine ganze Anzahl werthvoller Modelle aus ihrem Privatbesitz der Ausstellung anvertraut. Aber auch für Gewerbetreibende wird die Ausstellung von großem Nutzen sein und das wird durch die ganz ausgezeichnete und ungemein instructive Art der Ausstellung erreicht. Es sind nämlich alle Materialien, die zur Herstellung eines modernen Kriegsschiffes nothwendig sind, ausgestellt worden, und jedem einzelnen Stücke ist eine kurze aber erschöpfende Anweisung beigefügt, in welcher in gemeinverständlicher Weise angegeben ist, welche Anforderungen die Marine zu stellen hat. Wir Danziger können stolz darauf sein, daß unsere Werft diese prächtige Ausstellung zusammengestellt hat. Das Verdienst für das gelungene Werk gebührt unserem Herrn Ober-Werftdirector Capitän z. S. Grafen v. Haugwitz, Herrn Intendanturrath v. Cölln und Herrn Marinebauinspector Janke, unter dessen Leitung Werkmeister und Arbeiter der Danziger Werft die Aufstellung vollzogen haben. Herr Graf v. Haugwitz, dessen Eintreffen heute erwartet wird, beabsichtigt der Eröffnung beizuwohnen. Herr Bauinspector Jahnke weilt schon seit längerer Zeit hier und wird während der Dauer der Ausstellung dieselbe controliren. Zur permanenten Ueberwachung bleiben ein Werkmeister und vier Arbeiter zurück.

Treten wir in den circa 700 Quadratmeter umfassenden Raum, so fällt uns zunächst die gelbe Standarte des Kronprinzen in die Augen, an der gegenüber gelegenen Wand sind die Standarten des Kaisers und der Kaiserin angebracht. Der Ausstellungssaal bildet ein Rechteck, dessen vier Seiten mit Materialien und Schiffskojen für Offiziere und Mannschaften besetzt sind, während der Mittelraum von Modellen, Seekarten, optischen Instrumenten, Geschützen und Geschossen ausgefüllt ist. An den Wänden zahlreiche vorzüglich ausgeführte Photographien, die auf Veranlassung der Marine-Verwaltung hergestellt sind und zum ersten Male öffentlich ausgestellt werden.

Wenden wir uns vom Eingange rechts, so fällt uns zuerst eine solide und sorgfältig gearbeitete Taucherrüstung mit Bleigewichten und Lufttornister auf, deren langer Schlauch andeutet, daß sie für Arbeiten in größerer Tiefe bestimmt ist. Dann gelangen wir zu einem schräg nach oben sich erhebenden, pultartig gebauten langen Tische, der sich an der ganzen rechtsseitigen Längswand entlang zieht. Auf diesem Tische sind die Materialien aufgebaut, welche zum Schiffsbau erforderlich sind. Staunend steht der Laie vor dieser viele hundert Nummern umfassenden Collection, aus der ihm wohl zum ersten Male klar wird, welch ein complicirtes Ding ein moderner Schiffsbau ist. Und doch sieht er hier nur die Rohmaterialien, zur Aufstellung der Werkzeuge würde der fünffache Raum nicht ausreichen. Schon die Sammlung der Hölzer, welche in sauberen Stücken ausgestellt sind, erfüllt uns mit Erstaunen. Wir finden fast sämmtliche einheimische Holzsorten und nicht minder zahlreich sind die auswärtigen Holzarten vertreten. Da finden wir Planken aus Yellopine, Blöcke und Planken aus Teakholz, Proben von dunkelm Pockholz mit heller Rinde, Mahagoniholz, Bretter aus edlen Cypressen, schwarzes Ebenholz neben hellem Cedernholz und leichtes Korkholz. Ueber diesen Hölzern sind an den Wänden Photographien von Kriegsschiffen, von denen wir Danziger manche, wie z. B. den „Cormoran“ haben auf unserer Werft entstehen sehen. An dieser Wand hängen auch die Situationspläne der drei kaiserlichen Werften von Danzig, Wilhelmshaven und Kiel, aus denen hervorgeht, daß die Werft von Wilhelmshaven die anderen Etablissements an Größe und Umfang weit überragt. Die Anlage ist eine der größten, welche überhaupt jemals gebaut worden sind. Hoch interessant sind die Photographien von havarirten Torpedobooten; die kleinen flinken Schiffe mit ihrem nadelscharfen Bug können sich recht gefährliche Verletzungen beibringen. Wir sehen böse Havarien an den Breitseiten und bemerken häufig, daß der scharfe Bug beinahe im rechten Winkel umgebogen ist. Es ist ein glänzender Beweis für die solide Herstellung dieser gefährlichen Kriegsfahrzeuge, daß derartige Havarien nicht das Sinken der Boote herbeigeführt haben. Eine angenehme Abwechselung bietet ein prächtiges gemaltes Marinestück, welches an dem goldenen reichverzierten Rahmen die Widmung trägt: „Prinz Friedrich Karl dem Seeoffiziercorps der Marinestation der Ostsee.“ Wenden wir uns nun wiederum den Materialien zu, so stoßen wir auf Proben von allerhand Segeltuch, Packungsschnüren aus Baumwolle, Asbest und Hanf, messingene Beschläge und Schlösser und Blöcke in verschiedenster Größe und aus verschiedenen Holzarten hergestellt. Fließe und geschliffene und ungeschliffene Glasplatten beweisen uns, daß die Marineverwaltung einen großen Bedarf an Glaswaaren hat, in welches Gebiet auch die Gläser für Signal- und Bootslaternen sowie die Glühlampen gehören. Es folgen eine Anzahl von Metallproben, bei denen gutes Schmiedeeisen ebenso wenig fehlt, wie starke aber biegsame Kupferplatten; unter den Stahlproben befinden sich verschiedene Bruchproben, deren feinkörnige Fläche beweist, welche hohe Anforderungen an das Material gestellt werden. Es schließen sich Riffelbleche, gelochte Bleche und bleierne Platten an, neben denen Modelle von rechtwinklich gebogenen eisernen Trägern angebracht sind. Recht mannigfaltig sind die verschiedenen Sorten der Schiffstaue, wir finden solche aus Stahldraht und aus Leinen, aus getheertem und ungetheertem Hanf. Wie stark der Bedarf an Droguen aller Art ist, geht aus dem Umstande hervor, daß nicht weniger als 75 Glasgefäße mit Proben aufgestellt sind. Den Beschluß machen verschiedene Lederproben und Kohlensorten, unter denen Holz-, Schmiede-, Stein- und Preßkohlen, sowie Kokes vertreten sind. Man sieht aus dieser kurzen Schilderung, daß der Bedarf der Marineverwaltung an Materialien aller Art ein außerordentlich großer ist und daß zahlreichen Gewerbetreibenden Gelegenheit zu Lieferungen geboten wird.

Inmitten der dem Eingang gegenüber gelegenen Querseite erhebt sich aus einer Gruppe von dunkelgrünen Blattpflanzen ein Brustbild unseres Kaisers, welches von Herrn Bildhauer A. Woycke aus Danzig modellirt ist. Rund um die Pflanzengruppe sind Modelle aufgestellt, welche die verschiedenen Uniformen unserer Kriegsmarine veranschaulichen. Durch dieses Arrangement wird die Ausstellung in sehr wirkungsvoller Weise abgeschlossen.

Wenden wir uns nunmehr dem Eingange wieder zu, um denselben Weg auf der rechten Längsseite zu machen, so stoßen wir zunächst auf Wohnungen von Offizieren und Mannschaften. In genauer Einrichtung und Ausführung präsentiren sich hier in Bordverhältnissen entsprechenden Dimensionen eine Offizierkammer, eine Schiffsapotheke, ein Schiffslazareth, eine Schiffsküche in voller Ausrüstung und ein Mannschaftsraum mit aufgeschlagenen Backen und Banken und mit ausgerüsteten Hängematten. An den Wänden befinden sich die Speisegeräthschaften der Mannschaften.

Wir kommen nunmehr zu dem nicht am wenigsten interessanten Theile der Ausstellung, zu den Modellen, die nicht allein Kriegsschiffe, sondern auch Handelsschiffe, nicht allein deutsche, sondern auch auch ausländische, nicht allein Schiffstypen neuester, sondern auch ältester Construction umfassen. Der Norddeutsche Lloyd ist durch Modelle des mächtigen Oceandampfers „Kaiser Wilhelm II.“ und des Schwesterschiffes der unglücklichen „Elbe“, des Seedampfers „Lahn“, vertreten. Diese beiden Modelle stammen aus der Sammlung unseres Kaisers. Prinz Heinrich hat außer mehreren Modellen auch ein vorzügliches Modell seiner Rennyacht „Irene“ überwiesen, welches in einem in einen Spitzbogen zulaufenden Glaskasten untergebracht ist, da in einem gewöhnlichen Glaskasten, der im Verhältniß zu dem Tonnengehalte der Yacht ungewöhnlich hohe Mast nicht hätte untergebracht werden können; die Yacht führt eine so große Segelfläche, daß sie eine ungemeine Geschwindigkeit entfalten muß. Unter den Modellen der Kriegsschiffe fällt auch wohl einem Laien das

sammler für das Stöcker'sche „Volk" auftritt. Es heißt darin:

Der bedeutenden Kosten und großen Mühen wegen können von dem unterzeichneten Ausschuß directe Benachrichtigungen und Circulare an jeden einzelnen griechischen Gläubiger fortan nicht mehr erlassen werden. Es wird daher von jetzt ab (folgt der Name des Blattes) eine in Berlin erscheinende, weitverbreitete, vollständig unabhängige politische Tageszeitung, welche seither die Interessen der geschädigten Gläubiger auswärtiger Staaten, insbesondere Griechenlands von allen anderen Zeitungen am energischsten und nachhaltigsten vertreten hat (??), unsere sämmtlichen Publicationen (Eingaben, Einladungen, Berichte über die Lage Griechenlands etc.) unter dem Abschnitt „In Sachen der Gläubiger Griechenlands" bringen. Wir müssen daher unseren geehrten Mitgliedern wie den übrigen Gläubigern empfehlen, auf (folgt der Name desselben Organs nebst Preisangabe) zu abonniren. Mit diesem Ersuchen dürfen wir um so mehr an unsere Mitglieder und Interessenten herantreten, als (folgt abermals der Name des Organs) im übrigen . . . (folgt eine Aufzählung vermeintlicher Vorzüge jenes Blattes).

Das betreffende antisemitische Blatt fügt diesem Schreiben auf rothem Zettel eine Abonnements-Aufforderung bei, so daß ersichtlich ist, wie hier der „Ausschuß der Vereinigung der Inhaber griechischer Werthpapiere" und das Unternehmen jenes Blattes sich in die Hände arbeiten.

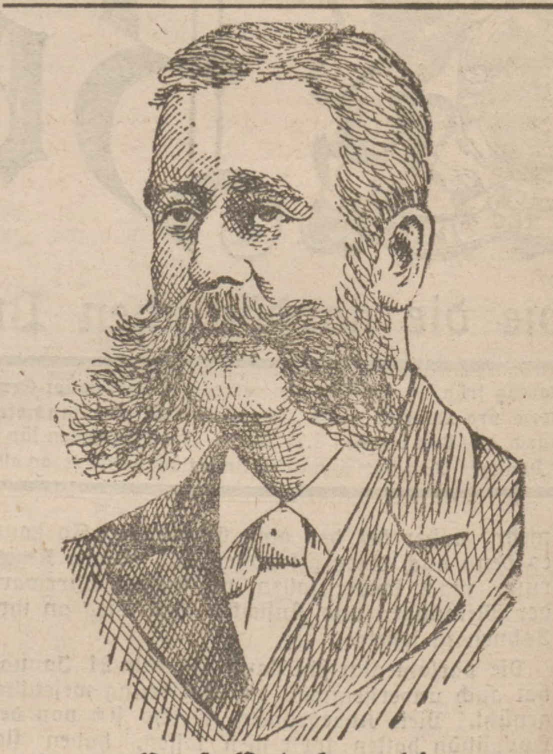
* **[Der deutsche Kriegerbund]** vereinigt zur Zeit in 22 Bezirken bezw. Verbänden und 9378 Vereinen 775 698 Mitglieder. Das baare Bundesvermögen beläuft sich auf 560 100 Mk. An Unterstützungen hat der Bund im Jahre 1894 an 4687 bedürftige Kameraden bezw. Wittwen 72 000 Mk. gezahlt. Die beiden Kriegerwaisenhäuser des Bundes ersetzen jetzt schon 153 Kindern das Vaterhaus. Der deutsche Kriegerbund umfaßt zur Zeit 844 Sanitäts-Colonnen, welche sich lediglich nur aus Vereinskameraden zusammensetzen. Dieselben stellen sich im Kriege zur Verfügung des Rothen Kreuzes, befähigen ihre Mitglieder aber auch, im Frieden bei plötzlichen Unglücksfällen Dienste zu leisten. Die Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser, welche der Bund mit allen übrigen deutschen Kriegervereinen erstrebt, nimmt nach wie vor seine angestrengte Thätigkeit in Anspruch. Zur Zeit fehlen an den Baukosten noch 200 000 Mk.

* **[Ein ausgezeichneter Vorschlag.]** Um der Beschlußunfähigkeit des Reichstags zu steuern, hat die Münchener „Allg. Ztg." ein geniales Mittel ausfindig gemacht. Es brauchte nur die Bestimmung eingeführt zu werden: „Ein Abgeordneter, der, ohne entschuldigt zu sein, bei der Abstimmung fehlt, wird als dem gestellten Antrag zustimmend angesehen." Und damit ist's dem Blatte vollkommen ernst! Es führt sogar den Gedanken weiter aus:

Der Opposition, so schreibt es, steht in unserem Vorschlag selbst ein unfehlbares Mittel zu Gebot, um die Mitglieder der Gegenpartei zum Erscheinen zu zwingen: wenn bei der Berathung einer Regierungsvorlage 50 Anhänger der Regierung und 100 Mitglieder der Opposition anwesend sind, so daß bei der Abstimmung unserem Vorschlag zufolge die Regierungsvorlage zur Annahme gelangen würde, weil den 50 Stimmen der Regierung die 247 Stimmen der fehlenden Mitglieder zuzuzählen wären, so bedarf es auf Seiten der Opposition, um dieses Ergebniß zu verhindern, nichts als eines Vertagungsantrages: auch dieser Antrag gilt als angenommen, weil die Stimmen der Abwesenden als für ihn abgegeben gelten, und um bei der nächsten Berathung einen abermaligen Vertagungsantrag zu Fall zu bringen, müssen entweder die Gegner in der Zahl von 198 Mitgliedern erscheinen oder muß ein Theil der Opposition mit ihnen stimmen.

Man muß es der „Allg. Ztg." lassen, daß sie mit ihrer Erfindung den Vogel abgeschossen hat.

* **[Zur Feier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals]** sind die Chefs sämmtlicher europäischen Missionen in Berlin, von den nichteuropäischen nur der nordamerikanische Botschafter Mr. Runyon eingeladen worden.



Graf Goluchowski.

Graf Agenor Goluchowski, der neue österreichische Minister des Aeußern, gilt, ob er auch bisher nicht viel hervorgetreten ist, für einen außerordentlich befähigten Diplomaten. Er ist am 25. März 1849 als Sohn des bekannten österreichischen Staatsmannes Goluchowski geboren, steht also jetzt erst im Alter von 46 Jahren. Ueber allem Zweifel ist es erhaben, daß der Wechsel im österreichischen Ministerium lediglich einen Personen- und keinen Systemwechsel bedeutet. Der Bund zwischen den beiden Brudernationen ist zu fest begründet, als daß hierbei Personenfragen überhaupt eine Rolle spielen. — Graf Goluchowski ist eine schlanke, vornehme Erscheinung mit dunkelblondem Haar und Bart. Er zeichnet sich durch liebenswürdige Umgangsformen aus, seine Redeweise ist langsam, bedächtig und vorsichtig, aber es mangelt ihm keineswegs an oratorischer Begabung. Der Graf, welcher zu den größten Grundbesitzern Galiziens gehört, ist mit Glücksgütern reich gesegnet, und seine 32 Jahre alte Gemahlin, Prinzessin Anna Murat, Urenkelin des napoleonischen Königs von Neapel, nicht minder. Viel von sich reden machte es s. Z., daß der Pariser Jockeiclub den Grafen trotz seines Reichthums nicht als Mitglied aufnahm, da dem Club des Grafen Ahnenreihe nicht respectabel genug war. Trotz alledem ist Graf Goluchowski jetzt besser durch's Ziel gegangen, als die hochadeligen Herren des Jockeiclubs.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Mai. Nach einem Telegramm aus **Kiel** hat der **Kaiser** die Theilnahme an dem **Provinzialfeste** abgelehnt, da es ihm an Zeit mangelt.

— Bei **Dr. Langerhans** erschienen heute anläßlich seines **75. Geburtstages** Glückwunschdeputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, von Bezirksvereinen, der Fractionen der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung des Abgeordnetenhauses rc. Mehr als 200 Telegramme, darunter viele aus Süddeutschland, sind eingetroffen.

— In der **Klageschrift** des **Berliner Magistrats** gegen den **Oberbürgermeister Zelle** wegen **Beanstandung der Petition** gegen die Umsturzvorlage verweist der Kläger auf den sich seiner Zeit abspielenden Verwaltungsstreit zwischen dem Stettiner Oberbürgermeister und dem Magistrat in Sachen der Beanstandung der Petition gegen die Getreidezölle. **Der Magistrat** hebt hervor, daß einzelne Bestimmungen der Vorlage die Interessen von Schriftstellern, Künstlern rc. in hohem Maße schädigen würden, was in der Reichshauptstadt um so schwerer wiege, als diese einen ersten Centralpunkt für jene Berufsarten bilde. Oberbürgermeister Zelle verweist in der Klagebeantwortung lediglich auf die Verfügung des Oberpräsidenten, welche ihn zwang, die Magistratsbeschlüsse zu beanstanden.

— An der Nachricht einiger Blätter, daß Minister **Delbrück** den Ehrenvorsitz des **Vereins zum Schutze der Goldwährung** niedergelegt und mehrere Ausschußmitglieder, darunter der frühere Gesandte Brandt, die Entbindung von ihren Aemtern nachgesucht haben, ist nach der „National-zeitung" kein wahres Wort.

— Der **Centralverein zur Hebung der Fluß- und Kanal-Schiffahrt**, welcher heute sein 25jähriges **Stiftungsfest** feiert, sandte Telegramme an den Kaiser, den Prinzen Ludwig von Baiern und den Fürsten Bismarck.

London, 25. Mai. In dem **Prozeß** gegen den deutschen Schriftsteller **Oscar Wilde** wegen Sittlichkeitsverbrechens beantragte der Generalstaatsanwalt den Angeklagten schuldig zu sprechen und betonte, es sei Pflicht der Jury, dafür zu sorgen, daß nicht solche furchtbaren Laster in London einreißen. Die Jury sprach den Angeklagten schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn und den Mitangeklagten **Taylor** zu je zwei Jahren Zwangsarbeit.

Rom, 25. Mai. Die officiöse „**Tribuna**" bringt einen heftigen Artikel gegen den Pariser „**Figaro**" wegen des Abdrucks der **Enthüllungen Giolittis.** In dem Artikel heißt es u. a.: Die Italiener wüschen ihre schmutzige Wäsche selbst, sie hätten sich auch nicht mit den französischen Scandalen beschäftiigt.

Christiania, 25. Mai. In der heutigen Sitzung des **Storthing** beantwortete Staatsminister **Stang** die **Interpellation** des radicalen Abgeordneten **Engelhardt** folgendermaßen:

Da die Ministerwahl dem Könige zusteht, ist die Vorbereitung zur Ernennung einer neuen Regierung auch nie Berathungsgegenstand des Staatsraths gewesen. Die Regierung kann jetzt nichts anderes thun, als abwarten, ob die Mehrheit des Storthings Schritte thut, um ein Einverständniß mit den Staatsgewalten zu bewerkstelligen. Der Conflict ist dergestalt auf die Spitze getrieben, daß die Lage bei weiterer Zuspitzung kritisch werden würde. Die Regierung, welche ihre Demission aufgeschoben hat, hat keinen höheren Wunsch, als zurückzutreten, wenn dadurch die Lösung der Schwierigkeiten erleichtert wird.

Das Storthing nahm darauf einstimmig den Antrag Engelhardt, die Angelegenheit zu verschieben, an.

Sofia, 25. Mai. Wie die „Agence balcanique" mittheilt, haben ungefähr 50 Personen, welche seiner Zeit gegen **Stambulow** wegen Schädigung ihrer Interessen klagten, bei der Regierung und der Kammer-Commission gegen die Abreise Stambulows protestirt und erklärt, sie machten die Regierung für die Verluste verantwortlich, welche sie durch die Flucht Stambulows erleiden würden.

Das neue belgische Ministerium.

Brüssel, 25. Mai. Die „Indépendance" will wissen, der bisherige Ministerpräsident und Minister des Innern und des Unterrichts **de Burlet** würde das Ministerium des Auswärtigen, **Schollaert** das des Innern übernehmen und **Nyssens** an die Spitze des neu zu bildenden Arbeitsministeriums treten. Das Blatt fügt hinzu, die Decrete seien bereits unterzeichnet.

Aus Ostasien.

Kopenhagen, 25. Mai. Eine hier eingetroffene Privatdepesche bestätigt die **Unabhängigkeitserklärung Formosas.**

Shanghai, 25. Mai. Der japanische **Admiral Kabayama**, welcher zum Obercommandeur von Formosa ernannt worden ist, ist am 23. Mai auf den Pescadoreinseln eingetroffen.

London, 25. Mai. Das Reuter'sche Bureau erfährt: In wohlunterrichteten Kreisen wird die Meldung nicht geglaubt, daß **China** die Verpflichtung ablehne, für die **Wiederabtretung der Halbinsel Liaotung durch Japan** eine Compensation zu gewähren. Es sei kaum zweifelhaft, daß ein Abkommen zwischen China, Japan und den drei Mächten auf der Grundlage einer Zusatzentschädigung schon nahezu zu Stande gekommen sei.

Am 27. Mai: S.-A. 3.28. S.-U. 7.56. **Danzig, 26. Mai.** M.-A. b. Tg., M.-U. 11.45.

Wetteraussichten für Montag, 27. Mai, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vorwiegend heiter, warm, meist trocken.

Für Dienstag, 28. Mai:

Wolkig mit Sonnenschein, kühler, später vielfach Gewitter und Regen.

⊙ **[Der Weichseldurchstich bei Siedlersfähre]**, bekanntlich ein bedeutendes Werk zum Schutze vieler Tausender unserer Mitbürger, geht seiner Vollendung entgegen. Einem der mächtigsten Flüsse Deutschlands, der mit seinen verheerenden Fluthen die mächtigen Weichseldämme durchbrechend, alles mit sich fortreißend, was sich ihm in den Weg stellte, schon unendliches Elend angerichtet hat, sind Fesseln angelegt, die ihm nach menschlichem Ermessen sein Zerstörungswerk bedeutend erschweren sollen. Die Weichsel von Dirschau die Richtung nach Norden einschlagend, verfolgt dieselbe in fast gerader Richtung bis Siedlersfähre, von wo sie sich mehr nach links wendend, die Richtung nach Westen einschlägt, um sich dann nach dem sie bedeutende Krümmungen durchlaufen bei Neufähr in die See zu ergießen. Waren besagte Krümmungen schon die Veranlassung, daß jährlich große Opfer gebracht werden mußten, um die Ufer vor dem mächtigen Anprall der Strömung zu schützen, da naturgemäß die letztere das Bestreben hat, gerade aus zu fließen und hieran behindert, sich nur schwer nach seitwärts drängen läßt, so wurden diese Krümmungen gerade verhängnißvoll beim Eisgange. Einen Beweis dafür hat uns dieses Jahr geliefert. In der Voraussetzung, daß in Folge der bedeutenden Schneemassen bedeutendes Hochwasser und in Folge dessen ein gefahrbringender Eisgang eintreten könne, wurde sehr zeitig mit dem Aufbruch des Eises begonnen und es war die Weichsel beinahe bis Thorn (einige 20 Meilen) von ihrer Eisdecke befreit, als der Aufbruch erfolgte. Trotzdem daß das von Polen herabkommende Eis kein Hinderniß vorfand, die ganze Strecke bis unterhalb Siedlersfähre auch ungehindert passirte, also schon eine Strecke von etwa 30 Meilen zurückgelegt hatte, verstopfte es sich doch in der Krümmung beim Heringskrug derartig, daß das Wasser mehrere Meter anstaute und die Dämme zu durchbrechen drohte. Eine Wiederholung derartiger Eisversetzungen, wenn auch nicht ganz unmöglich zu machen, so doch die Gefahr derselben auf das denkbar geringste Maß zu beschränken, hat man dem fast geraden Lauf der Weichsel bis Siedlersfähre folgend in gerader Richtung nach der See einen Kanal ausgehoben, der breit und tief genug ist, um in seinen Ufern das in normalem Zustand herabfließende Wasser aufzunehmen, dessen Hochwasserprofil aber auch weit genug ist, um dem denkbar größten Hochwasser gefahrlosen Abfluß zu gewähren. Zur Erweiterung dieses Hochwasserprofils sind auch oberhalb Siedlersfähre auf einer Strecke von mehreren Kilometern die Weichseldämme um ein Beträchtliches zurückgelegt, wodurch dem Hochwasser, welches die Außendeiche überfluthet, mehr Raum geschaffen und eine gefahrbringende hohe Anstauung vermieden wird. Um nun den Strom zu zwingen, seine Wassermassen der neuen Mündung zuzuführen, wird das alte Flußbett, dort wo sich das neue abzweigt, durch Strauch und Steine geschlossen und es wird dann die Verbindung des Weichseldammes zwischen dem rechten und linken Weichselufer des bisherigen Flußbettes hergestellt. Für den Schiffahrts- und Flößereiverkehr sind bei Einlage zur Verbindung der alten und neuen Wasserstraßen Kanäle hergestellt, in welchen wiederum Schleusen zur Absperrung des Hochwassers angebracht sind, und zwar ist die Schiffahrts- und Flößerei-Schleuse vollständig getrennt. Während die Vorkehrungen derartig getroffen sind, daß die Holzflöße bei normalem Wasserstand durch eine mäßige Strömung getrieben, selbstthätig sich durch den Kanal fortbewegen, fahren die stromab kommenden Fahrzeuge erst in einen geräumigen Vorhafen ein, wo sie vor Strömung und St[illegible] sind, und passiren dann in der [illegible] angekommen, die Schleuse und den Kanal.

Stehen die hier erbauten Schleusen in ihrem Größeverhältniß auch weit hinter denen des Nord-Ostsee-Kanals zurück, so machen sie doch auf den Beschauer einen imponirenden Eindruck und ist es namentlich die bedeutende Maschinentechnik, die hier die Bewunderung des Laien erregt. So sehen wir nur einen Mann auf der Schleuse beschäftigt, der durch den Druck auf einen Hebel das Oeffnen und Schließen der Schleusenthore veranlaßt; geräuschlos, wie durch geheime Kraft, öffnen sich dieselben und schließen sich ebenso. Ein Druck auf einen zweiten Hebel und wir sehen, wie sich die eiserne Drehbrücke hoch über unseren Köpfen herumdreht, um Platz für die Masten der passirenden Fahrzeuge zu schaffen, und ebenso selbstthätig schließt sie sich wieder, haben die Masten die Brückenlinie passirt. Schon vorher haben zwei mächtige Eisenpoller, die auf den Schleusenköpfen stehen, unsere Aufmerksamkeit erregt, ohne daß wir über den Zweck derselben klar werden konnten. Plötzlich sehen wir, daß ein Mann ein Tau einigemal um diesen Poller herumwindet, an dessen anderem Ende ein Kahn befestigt ist; wir sehen, wie der Mann auf einen Knopf tritt, der ein wenig aus dem Fußboden hervorragt, und wie sich nun dieser vermeintliche Poller als eine mächtige Windespille entpuppt. Indem sich das Tau langsam aber beständig auf der Spille aufwickelt, wird das Fahrzeug mühelos und ziemlich schnell weiter bewegt. Dieser ganze Mechanismus wird mit Wasserdruck bewegt. Durch einen zweicylindrigen Petroleummotor werden Pumpen in Bewegung gesetzt, die das Wasser in einem eisernen Cylinder, der ähnlich einem Gasometer erbaut ist und auf dem Wasser ruht, gepumpt. Durch die eigene Last des Cylinders und die darauf verpackte Belastung wird das Wasser derartig gepreßt, daß es die treibende Kraft des Mechanismus an der Schleuse bildet.

Fast noch interessanter ist die Einrichtung der Schleuse in dem Flößereikanal. Hier ist es nur der eigene Wasserdruck, der die Schleusenthore öffnet und schließt, es wird auch hier der Mechanismus durch einen Hebel in Bewegung gesetzt. Eine Beschreibung der Einrichtung würde zu weit führen und würde auch wohl für den Laien schwer verständlich sein. Nur durch eigene Anschauung kann man sich den Mechanismus erklären und es wird jeder Besucher der zweckentsprechenden Einrichtung seine Anerkennung nicht versagen können. Es macht auch dieser Flößereikanal, dessen Uferböschungen aus rothen Ziegeln hergestellt sind, einen recht freundlichen Eindruck, wie auch das Gesammtbild der ganzen Anlagen einen angenehmen Eindruck gewährt, obgleich noch in Bezug auf äußere Politur manches zu leisten ist.

Ein Besuch dieser großartigen Anlage, die mit so dankenswerther Umsicht und Fachkenntniß in so kurzer Zeit fertig gestellt ist und an deren Fertigstellung auch der Kaiser großen Antheil nimmt, ist zu empfehlen, namentlich da nach dem uns vorliegenden und kürzlich veröffentlichten Fahrplan der Herren Gebr. Habermann hierauf besonders Rücksicht genommen ist. Einen um 9 Uhr Vormittags hier abgehenden Dampfer benutzend, erreichen wir 11 Uhr 15 Min. Einlage und 11 Uhr 30 Min. Nickelswalde, fahren dann

---

Modell der Kreuzercorvette „Kaiserin Augusta" mit seinen 3 Schiffsschrauben auf, von denen die größte in der Mitte liegt, während von den beiden anderen je eine rechts und links davon angebracht ist. Die Kreuzercorvette war auch zu der großen Schiffsparade gelegentlich der Weltausstellung in Chicago entsendet und ist zur Zeit das schnellste Schiff unserer Marine. Unter den Modellen sind die verschiedensten Schiffstypen vertreten. Wir finden neben dem flach gehenden breitgebauten Panzerkanonenboot den scharf gebauten Torpedojäger, von den plumpen Panzerfahrzeugen heben sich die eleganten Kreuzerschiffe und Avisos in der vortheilhaftesten Weise ab. Kurz man hat hier Gelegenheit alle Schiffstypen genau kennen zu lernen. Was nämlich nicht durch Modelle vertreten ist, ist durch ausgezeichnete Photographien veranschaulicht. Unter diesen fallen besonders die Aufnahmen der sog. Krängungsversuche, die mit einigen großen gepanzerten Schlachtschiffen angestellt worden sind, in's Auge. Neben diesen Modellen nehmen sich mehrere ausländische Schiffstypen eigenthümlich aus. Wir bemerken da ein Fischereifloß, welches aus den Stämmen der in den brasilianischen Urwäldern gefällten Baumriesen ohne Kunst und Sorgfalt zusammengefügt ist und noch schauriger präsentiren sich japanische und chinesische Dschunken, die sehr verrathen, daß sie aus einer fremden Culturwelt stammen.

Wer die Geschichte unserer Kriegsmarine nur oberflächlich kennt, wird den Modellen, die aus der übrigens gar nicht lange zurückliegenden Vergangenheit stammen, seine vollste Aufmerksamkeit nicht versagen. Sie erzählen uns von manchen trüben, aber auch von manchen stolzen Stunden. Wer gedächte nicht mit Wehmuth des harten Verlustes, welchen unsere junge Marine durch den Untergang der „Amazone" erlitten hat. Sie war 1849 in Stettin erbaut worden und versank 1861 mit Mann und Maus an der holländischen Küste, nicht ein Mann der Besatzung ist damals dem Wellengrabe entronnen, ja nicht einmal Wrackstücke haben Kunde von der Katastrophe übermittelt. Auch an die Dampfcorvette „Danzig", welche 1851 in Danzig erbaut worden ist, knüpfen sich blutige Erinnerungen. Sie wurde 1856 von dem Prinzen Adalbert zu seinem Flaggschiff erwählt und von ihr aus wurde am 7. August 1856 bei dem Cap Tresforcas jener Angriff auf die Riffpiraten eröffnet, bei dem der ritterliche Prinz sein Blut zur Vertheidigung unserer geschädigten Handelsmarine vergoß. Wer heute die preußischen Ruderkanonenboote betrachtet, die 1864 erbaut worden sind, wird lächeln, sie erscheinen im Verhältnisse zu den furchtbaren Waffen der neueren Zeit klein und primitiv und doch haben diese kleinen schwachen Boote, als sie mit tapferen preußischen Seeleuten bemannt waren, sich den Feinden furchtbar gemacht. Noch manches alte Modell finden wir, an das sich interessante Erinnerungen knüpfen, doch wir befinden uns in einer Ausstellung, in der das moderne Leben sich mächtig geltend macht und müssen uns der Vergangenheit entreißen, um die Gegenwart nicht zu vernachlässigen.

Wir gehen weiter und stoßen auf eine Gruppe, welche Seekarten und nautische Instrumente, namentlich solche, die zur Ortsbestimmung des Schiffes in See dienen, enthält. Loggrolle und Loggglas, Sextant und Octant, Normalcompaß mit voller Einrichtung etc., Signaleinrichtungen, mit deren Hilfe sich die Schiffe bei Tag und bei Nacht mit einander verständigen können. — Lotmaschinen, mit deren Hilfe die Wassertiefe gemessen wird etc.

Wir nähern uns nun wieder dem Eingange und stoßen auf eine Anzahl Kriegswerkzeuge, die so blank und sauber aussehen, daß man kaum glauben kann, daß sie dazu bestimmt sind, Tod und Verderben zu verbreiten. Hier dominirt Krupp aus Essen; wir bemerken eine Schnellfeuerkanone, eine Revolverkanone und ein zierliches, leicht bewegliches Landungsgeschütz mit voller Ausrüstung. An der naheliegenden Wand hängen zahlreiche Photographien von den Monstregeschützen, die nicht haben ausgestellt werden können. Welche furchtbaren Geschosse von ihnen versendet werden können, darüber belehrt uns eine Collection von Granaten aller Art, unter denen sich Exemplare, die bis zu einem Meter lang sind, befinden. Inmitten dieser unheimlichen Gesellen hat das furchtbarste Zerstörungswerkzeug der Neuzeit, ein Fischtorpedo, Aufstellung gefunden, der blitzblank aussieht und in seiner äußeren Erscheinung einer mehrere Meter langen und entsprechend starken Cigarre ähnlich sieht.

Wir haben uns leider auf eine knappe Beschreibung dieser interessanten Ausstellung beschränken müssen, die wohl niemand ohne Befriedigung und ohne eine Bereicherung seines Wissens verlassen wird. Den Herren, die die Idee zu dieser Ausstellung gefaßt und sie in so mustergiltiger Weise aufgestellt, gebührt nicht minder Dank, als den Behörden, welche in so zuvorkommender Weise das werthvolle und vielfach unersetzliche Material hergegeben haben.

1 Uhr 30 Min. von Nickelswalde und 1 Uhr 50 Min. von Einlage wieder ab und treffen 4 Uhr Nachm. wieder in Danzig ein. Es bleiben zur Besichtigung der Anlagen und der Mündung in Nickelswalde 2 und in Einlage $2\frac{1}{2}$ Stunden Zeit. Wem dies nicht genügt, dem ist Gelegenheit geboten, noch einen um 6 Uhr Abends von Einlage abgehenden Dampfer zu benutzen.

* **[Urlaub.]** Herr Ober-Regierungs-Rath **Bergmann** hat gestern einen sechswöchigen Urlaub nach Karlsbad angetreten.

* **[Arnold Ruhemann †.]** Gestern starb in **Culm** der dortige Stadtverordnetenvorsteher Bankier Arnold Ruhemann. Der Verstorbene stand seit einer längeren Reihe von Jahren an der Spitze der dortigen Stadtverordneten sowie des gesammten öffentlichen Lebens in Culm. Ein Mann von entschieden liberaler Gesinnung und lebhaftem Bürgersinn hat er eine vielseitige Thätigkeit entfaltet und sich die Hochachtung und Sympathie weiter Kreise zu erwerben und zu erhalten gewußt. Ehre seinem Andenken!

* **[Verbandstag der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine.]** Am Pfingstmontag und an den folgenden Tagen findet, wie bereits erwähnt, in den oberen Räumen des „Gambrinus" der deutsche Gewerkvereinstag statt, auf dem die Mehrzahl der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine durch Delegirte vertreten sein werden. Die Verhandlungen werden, da mehrere wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung stehen, mehrere Tage in Anspruch nehmen. Auf dem Leegethor-Bahnhofe wird am zweiten Pfingstfeiertage eine größere Deputation die fremden Vertreter empfangen und in ihr Logis führen.

* **[Schlachthofbahn.]** Der Magistrat beabsichtigt für die vom Leegethor-Bahnhof am Walle entlang nach dem städtischen Schlachthof am Englischen Damm führende Verbindungsbahn, welche bisher durch Pferdekraft betrieben wurde, zum 1. Oktober d. J. maschinellen Betrieb einzurichten.

* **[Schlachthausquai.]** An der Fertigstellung des Schlachthausquais am Kielgraben wird jetzt flott gearbeitet. Die Stopppfähle für die Dampfer werden noch eingerammt, während die Schienenanlage am Kielgraben fast fertig ist. Nach Beendigung dieser Arbeiten wird der Boden durch Aufwalzen kleiner Ziegelstücke geebnet und gefestigt werden. Die Viehzufuhr zu Wasser nach dem Schlachthof ist jetzt recht erheblich, Dampferladungen von 100 Stück Kälber ꝛc. sind in der letzten Zeit mehrfach zu verzeichnen gewesen.

* **[Eisenbahnbrücke über die Radaune.]** Wie schon erwähnt, macht die Neuanlage eines zweiten Geleises Petershagen-Hohethorbahnhof, für welches schon die umfangreichen Tunnelumbauten erforderlich waren, auch den Bau einer zweiten eisernen Eisenbahnbrücke über die Radaune nöthig. Die neue Brücke wird sich parallel der jetzt schon am Schwarzen Meer bestehenden hinziehen. Der Bau wird während der bevorstehenden Schützzeit der Radaune begonnen werden, ein Theil der erforderlichen Materialien liegt schon bereit.

R. G. C. **[Reichsgericht.]** Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes waren, wie seiner Zeit ausführlich berichtet, am 28. Februar vom hiesigen Landgericht der frühere Eisenbahndiätar, jetzige Eisenbahnassistent **Matthis** zu 3 Monat und der Locomotivführer **Glende** zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Nur der letztere legte gegen das Urtheil Revision ein und rügte materielle Rechtsv[illegible] es zunächst gewesen, eine [illegible]fährdung bei Abgang des von ihm zu führenden Personenzuges zu verhüten; er habe deshalb um so eher seine Fahrt beschleunigen können, als ja beide Signale auf freie Fahrt standen. Das Reichsgericht in Leipzig **verwarf** gestern jedoch **die Revision** des Angeklagten.

* **[Personalien bei der Post.]** Ernannt sind zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten **Bleck** in Dt. Krone, **Elsner** in Tuchel, **Hinze** in Dt. Krone, **Schmidt** und **Goczkiewicz** in Konitz. Der Ober-Postassistent **Krzeszewski** aus Rosenberg ist zum Postverwalter in Kamin (Westpr.) ernannt. Versetzt sind: der Postverwalter **Sperling** von Kamin (Westpr.) nach Schloppe, der Postverwalter **Ruga** von Schloppe als Ober-Postassistent nach Schneidemühl.

* **[Personalien.]** Der Regierungs-Militär-Supernumerar **Klötzke** ist der hiesigen königlichen Strombau-Verwaltung zur weiteren Beschäftigung überwiesen worden.

* **[Genossenschaftlicher Verbandstag.]** Wie bereits früher berichtet wurde, wird der 32. Verbandstag der ost- und westpreußischen Schulze-Delitzsch'schen **Vorschuß-Vereine** in diesem Jahre in Tilsit, und zwar in den Tagen vom 7. bis 9. Juli abgehalten werden. Am Sonntag sollen die auswärtigen Vertreter empfangen und in ihre Wohnungen geleitet werden; am Abend findet eine Vorversammlung statt und außerdem Concert im Bürgerhallengarten. Die Hauptverhandlungen beginnen am Montag früh 9 Uhr und dauern bis etwa $3\frac{1}{2}$ Uhr, dann folgt das Festessen in der Bürgerhalle. Der Dienstag ist ebenfalls für einige Verhandlungen bestimmt, doch nehmen dieselben nur den Vormittag in Anspruch, da der Nachmittag für eine Dampfbootfahrt nach Ober-Eisseln beansprucht wird.

* **[Schlechte Passagen.]** Es wird von den Passanten übel empfunden, daß die Bürgersteigverbindung an Neugarten zwischen der Loge „Eugenia" und dem Regierungsgebäude noch immer nicht wiederhergestellt ist. Seit dem Herbste vorigen Jahres liegen die dortigen Arbeiten unvollendet; die Passanten müssen, mag das Wetter heiter oder regnerisch sein, eine Strecke auf dem Fahrdamm gehen, was bei dem Pferdebahn- und nicht unbedeutenden Fuhrwerksverkehr so gar nicht ungefährlich ist. Könnte dort, wenn es schon aus irgend einem Grunde unmöglich ist, die Arbeiten bald zu Ende zu führen, nicht wenigstens ein provisorischer Bürgersteig bezw. Fußpassage hergestellt werden? Etwas besser, aber auch noch recht schlecht ist der Fußgängersteig an der Promenade über die Eisenbahnüberführung am Schwarzen Meer. Auch wäre das bergige Terrain — Pflaster giebt's da nicht — doch wenigstens etwas zu ebnen und zu befestigen, zumal bei dem nahen Herantreten der Pferdebahn an die schmale unebene Fußpassage leicht ein Unglück geschehen kann.

* **[Verkehrssperre.]** Die Fußgängerbrücke über die Radaune vor dem Blockhause in Petershagen muß zwecks Erneuerung von Montag, den 27. d. M., an auf etwa 8 Tage für den öffentlichen Verkehr gesperrt werden.

* **[Strafkammer.]** Wegen fahrlässiger Körperverletzung war der Bierfahrer August Ferdinand **Kind**, der bei der hiesigen Holtz'schen Brauerei auf der Pfefferstadt angestellt ist, angeklagt. Zur Mittagszeit des 28. Januar d. Js. schob die Arbeiterfrau Bluhm einen kleinen Handschlitten durch die Münchengasse, als sie plötzlich von einem Brauereischlitten erfaßt, mitgeschleift und überfahren wurde. Während die Frau von mitleidigen Passanten aufgehoben wurde, fuhr der Kutscher eiligst davon. Die angestellten Recherchen ergaben, daß Kind der Führer des qu. Schlittens war. Er bestritt, jemand angefahren zu haben; die Beweisaufnahme ergab jedoch das Gegentheil. Ferner wurde festgestellt, daß K. erst am 26. Januar aus einer dreiwöchigen Gefängnißhaft wegen fahrlässiger Körperverletzung entlassen war. Der Gerichtshof zog dies als strafverschwerend in Betracht und verurtheilte **den Angeklagten zu 2 Monaten** Gefängniß.

Aus der Provinz.

F. Zoppot, 25. Mai. Morgen mit dem Mittagszuge unternimmt der hiesige **Gewerbeverein** eine Ausfahrt nach Rahmel, um von dort zu Fuß nach dem Schmelzthal zu gehen. Die Eisenbahn hat zur Fahrt ermäßigte Preise bewilligt, welche Vergünstigung auch auf Freunde und Gönner des Vereins Anwendung findet, die sich an dieser Fahrt betheiligen. Der aus den Vereinsmitgliedern gebildete **„Männer-Gesang-Verein"**, welcher von Herrn Zittmer dirigirt wird, beabsichtigt im Schmelzthale zum ersten Mal seine Weisen hören zu lassen.

△ **Neustadt**, 25. Mai. Auf der Tagesordnung der gestrigen **Stadtverordneten-Versammlung** stand u. a. auch der Bau des neuen Schlachthauses resp. der Erwerb eines dazu erforderlichen Grundstückes. Herr Beigeordneter **Burau** referirte über die von ihm neuerdings in mehreren kleinen und größeren Städten besichtigten Schlachthäuser. Auf Grund des Vorschlages der Commission beschloß die Versammlung einstimmig, das von dem Kaufmann C. Blokuczewski offerirte Grundstück behufs Erbauung eines Schlachthauses für den Preis von 6500 Mk. zu erwerben und die Auflassung für die Stadt zu veranlassen. Gleichzeitig erklärte die Versammlung ihr Einverständniß, die Herstellung der Anschlagsarbeiten dem Stadtbaurath Bartholomae zu Graudenz zu übertragen. Ferner genehmigte die Versammlung die mit den Maler Polliķeit'schen Eheleuten abgeschlossenen Verträge über den Ankauf von Land zu Chausseebauzwecken für die Einheitssätze von 2400 bezw. 600 Mk. für den Hectar. — Dienstag, 11. und Mittwoch, 12. Juni cr. wird im Schützenhause hierselbst vor der Ober-Ersatz-Commission das diesjährige **Aushebungs-Geschäft** für den Kreis Neustadt Westpr. stattfinden.

ꝑ **Kolberg**, 25. Mai. In den Centralhallen sprach gestern Abend der antisemitische Reichstagsabgeordnete **Ahlwardt**. Er erging sich in seinen bekannten derben Redensarten gegen das Judenthum, aber auch die Großgrundbesitzer blieben nicht verschont. Er bezeichnete sie ebenfalls als Parasiten. Auch die deutsche Reichsbank blieb nicht verschont. Großer Lärm entstand, als der Verleger der „Volkszeitung", Herr Rud. **Knobloch**, gegen Ahlwardt bezw. die antisemitische Volkspartei polemisirte. Redner erklärte, daß er mit der deutschsocialen Stöcker'schen Partei fraternisire, im übrigen stehe er auf dem Tivoliprogramm. Sodann griff Herr Maurerpolier **Bierlich** Herrn Knobloch heftig an, weil er die jüdischen Elemente aus dem hiesigen Badeorte vertreiben wolle. Als darauf Herr Knobloch sprechen wollte, wurde er niedergeschrien. Dem Holzhändler Herrn Reitzel, welcher für die Conservativen reden wollte, wurde durch Majoritätsbeschluß das Wort entzogen. Erst gegen 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Ahlwardt versprach recht bald wiederzukommen und dann einen Candidaten zu präsentiren.

ϱ **Allenstein**, 24. Mai. In der heutigen Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung** wurden an Stelle des Herrn Rentier Oster, der sein Amt als Stadtrath freiwillig niedergelegt hat, und des verstorbenen Stadtrath Rarkowski die Herren Fabrikbesitzer C. **Hermenau** und Fabrikbesitzer **Orlowski** zu Stadträthen für eine sechsjährige Amtsperiode gewählt. — Der Beitrag zur Ruhegehaltskasse der Volksschullehrer mußte von 11 Proc. auf 13 Proc. von den beitragspflichtigen Gehältern in Folge Forderung der Regierung erhöht werden; er beträgt jetzt 3718 **Mk.**

* Der Polizeiassistent **Jänsch** aus **Tilsit** ist zum Polizeisecretär in Marienburg (Westpr.) gewählt worden.

Tilsit, 25. Mai. (Telegramm.) Das **Schwurgericht** verurtheilte heute nach zweitägiger Verhandlung den Grundbesitzer und Gemeindevorsteher Jurgis **Ruddies** aus Jurge Kandscheit, der im Dezember, als er nach einer durchwachten Nacht nach Hause zurückkehrte, seine im Bette liegende **Ehefrau erschoß**, zu drei Jahren Gefängniß.

Vermischtes.

Internationales Schachturnier.

Das große internationale Schachturnier zu Hastings bei London beginnt Montag, 5. August. Anmeldungen müssen spätestens bis zum 5. Juli an den Secretär Herrn Herbert E. Dobell zu Hastings erfolgen. Zum Meisterturnier haben sich bis jetzt folgende Herren gemeldet: aus Deutschland Dr. Tarrasch, Walbrodt, Mieses; aus Oesterreich Mackowetz, Max Weiß, Marco und Englisch; aus Amerika Steinitz, Lipschütz, Schowalter, Burn; aus England Lasker, Blackburne, Günsberg, Teichmann, Bird, Mason; aus Paris Janowsky; v. Tschigorin (Petersburg) erwartet man nach der Zusage. Die Preise sind: erster Preis 3000 Mk., zweiter 2300 Mk., dritter 1700 Mk., vierter 1200 Mk., fünfter 800 Mk., sechster 600 Mk. und siebenter 400 Mk. Die Nichtpreisträger erhalten für jede gewonnene Partie 20 Mk., eine Partie gegen die ersten drei Preisträger wird mit 40 Mk. belohnt. Die Spielregeln sind etwas abweichend von den deutschen, die wichtigsten sind: 30 Züge in den beiden ersten Stunden, für jede weitere Stunde 15 Züge.

Fahrkartenschwindel.

* **Aus Hamburg**, 24. Mai, wird dem Berliner „Lok.-Anz." gemeldet: Die Angelegenheit betreffend den Fahrkartenschwindel nimmt große Dimensionen an. Nunmehr steht auch die Verhaftung einer Anzahl belasteter wohlhabender Privatpersonen bevor.

Eine aufregende Scene im Bärenzwinger.

Am Eröffnungstage des zoologischen Gartens zu Petersburg ereignete sich in dem dortigen Bärenzwinger ein schwerer Unglücksfall. Der seit Jahren mit der Pflege der Raubthiere betraute Wärter, ein Tatar, Ossip Andrejew, ließ in gewohnter Weise zur Belustigung des Publikums einen braunen Bären, der schon lange Jahre der Liebling der Besucher ist, seine Kunststücke produciren. Meister Petz gehorchte auch diesmal jedem Commando mit gewohnter Präcision. Als sich jedoch der im Käfig befindliche Tatar entfernen wollte, sprang ihm die Bestie mit mächtigem Satze nach, brachte ihn zu Falle, zermalmte ihm den einen Fuß und hätte ihn gänzlich zerrissen, wenn sich Ossip nicht ermannt und dem Bären mit Donnerstimme, aus der man den furchtbaren Schmerz heraushörte, das gewohnte „Kusch" zugerufen hätte. Mechanisch gehorchte der Bär und verkroch sich in eine Ecke des Zwingers. Inzwischen herbeigeeilte Wärter konnten so den mittlerweile ohnmächtig gewordenen Tataren mittels Stangen aus dem Käfig ziehen, während der herbeigerufene Director auf die Bestie mit dem Revolver zielte, bereit, sie bei der ersten verdächtigen Bewegung niederzuschießen. Dem Unglücklichen mußte das eine Bein sofort amputirt werden.

Eine historische Branntweinflasche.

Das Fortunaportal des königlichen Stadtschlosses zu Potsdam, durch das der Kaiser und andere Fürstlichkeiten bei festlichen Gelegenheiten ein- und ausfahren, wird gegenwärtig einer umfassenden Ausbesserung unterzogen. Das Portal ließ 1701 König Friedrich I. erbauen, und aus jener Zeit stammt auch die Figur der Fortuna, die die auf vier jonischen Säulen ruhende Kuppel krönt. Die Fortuna ist jetzt herabgenommen und zur Reparatur gegeben, die sich namentlich auf das im Innern der überlebensgroßen Figur angebrachte Drehwerk erstrecken soll. Die auf einer Kugel, die die Buchstaben der Himmelsrichtungen N, O, S, W in starker Vergoldung enthält, stehende Fortuna ist so eingerichtet, daß sie sich nach dem Winde dreht und als Wetterfahne gilt. Die Drehung, die zuletzt nur noch bei starkem Winde functionirte, liegt in dem Hals der Figur, durch die eine eiserne Stange führt. Die Figur hat sich sehr gut erhalten und ist auf der Vorderseite, die stets dem Wetter zugewendet war, mit einer feinen Patina überzogen. Im Innern der Kugel, auf der die Fortuna steht, wurde ein Kästchen, das verlöthet war und wahrscheinlich Urkunden und Münzen enthält, vorgefunden. Dieses wurde dem Hofmarschall v. Lynker übergeben, der es öffnen lassen und den Inhalt dem Kaiser vorlegen wird. Außerdem fand man aber in der Kugel eine alterthümliche eigenartig geformte kleine grüne Branntweinflasche vor, die wahrscheinlich die bei dem Bau des Fortunaportals beschäftigten Arbeiter vor nahezu zwei Jahrhunderten in die Kugel mit hineinbugsirt hatten.

Cholera.

Krakau, 25. Mai. (Telegramm.) In den russischen Bezirken Zaslaw, Krzennienice und Starokonstantinow, im Gouvernement Wolhynien, ist die Cholera ausgebrochen und macht bedenkliche Fortschritte.

Kunst und Wissenschaft.

Franceschina Prevosti,

die italienische Primadonna, die im letzten Winter auf den Hauptbühnen Deutschlands so große Erfolge erzielte, hat sich von der schweren Influenzaerkrankung, die sie nach ihrem Gastspiel am Stadttheater zu Leipzig heimsuchte und an fernerem Auftreten in dieser Saison verhinderte, wieder vollständig erholt. Sie befindet sich zur Zeit in ihrer bei Genua gelegenen Villa. Von Mitte September d. J. an wird sie in den Hauptstädten Belgiens, Hollands und Skandinaviens gastiren und hierauf auch wieder nach Deutschland kommen.

Dem künftigen Schiller-Archiv

in **Marbach** ist bereits eine sehr werthvolle Stiftung zu Theil geworden. Im Auftrage einer schwäbischen Dame hat Dr. Fritz Jonas in Berlin, früher Lehrer der ersten Gemahlin des Königs von Württemberg, die große Cohn'sche Schiller-Bibliothek in Berlin erworben und dem König von Württemberg zur Verfügung gestellt. Der König hat die werthvolle Stiftung für das Schiller-Archiv angenommen. Die Bibliothek ist bereits aus Berlin eingetroffen; ihr Hauptwerth liegt darin, daß sie nahezu vollständig die Originaldrucke der Schriften Schillers umfaßt. Man trifft in der Sammlung auch eine ganze Reihe der seltensten Drucke, u. a. ein vollständiges Exemplar des „Schwäbischen Magazins für gelehrte Sachen", in welchem Schillers erste Dichtungen erschienen; ferner mehrere der ersten überaus seltenen Ausgaben der „Räuber", Schillers Dissertation, ein Exemplar der akademischen Antrittsrede in Jena mit eigenhändiger Widmung Schillers an seinen Freund und Lehrer Leibmedicus D. Consbruck. Zu Gunsten des Schiller-Museums, bezw. des schwäbischen Schiller-Vereins sind schon zahlreiche Veranstaltungen geplant. Im Hoftheater in Stuttgart wird einer Bestimmung des Königs gemäß „Wilhelm Tell" in vollständig neuer Ausstattung aufgeführt und der Ertrag der ersten Aufführung dem Schiller-Verein überwiesen werden.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 25. Mai. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die gute Haltung der heutigen Börse stand hauptsächlich mit dem äußerst flüssigen Geldstand bei dem Ultimosatze von $3\frac{1}{2}$ Proc. angeboten, sowie mit dem sehr günstigen Stande der Reichsbank bei einer Ueberdeckung von 101 Million der umlaufenden Noten und schließlich mit der Festigkeit der gestrigen Abendbörsen im Zusammenhange. Die Meldung von dem Zusammenbruch der Bankfirma Abel in Stargard (Pommern) hat einen irgendwie nennenswerthen Eindruck weder an der Fonds- noch an der Productenbörse hervorgebracht, was schon daraus hervorgeht, daß der heimische Bankenmarkt in fester Tendenz verkehrte. Die Besserung in Eisenactien brachte man in Zusammenhang mit einem von der Firma Thyssen u. Co. in Mülheim erlassenen Circulare über Erhöhung der Eisenpreise in Folge gesteigerter Nachfrage. Im Eisenbahnactienmarkte war Jura-Simplon 1 Proc. höher, auf die Meldung, daß bei der Vertheilung von 8 Francs Dividende noch 300 000 Francs Ueberschuß verbleiben. Italienische Bahnen waren gut behauptet, Mittelmeer fest auf 190 329 Lire Plus in zweiter Maidekade gegen das Vorjahr. Heimische Bahnen waren gut preishaltend, Ostpreußen etwas niedriger. Prinz Heinrichbahn bei 5193 Francs Plus in zweiter Maidekade gut behauptet, österreichische Bahnen relativ preishaltend. Warschau-Wiener fest, angeblich darauf, daß die Dividende über $11\frac{1}{2}$ Rubel betragen werde, Schiffahrtsactien waren auf Hamburger Deckungen steigend; Türkenloose weiter fest. In der zweiten Börsenstunde waren Banken und schweizer Bahnen fest. Der Lokalmarkt war still, Mexikaner gut behauptet. Im weiteren Verlaufe war die Tendenz weiter befestigt, besonders in Dresdener Bank, Disconto, Handelsantheile und deutsche Bank. Italiener waren besser. Fonds anziehend, besonders Ungarn, Russennoten still. Am Schlusse war Credit steigend auf Stückebedarf. Die Abschlagszahlung von $1\frac{3}{4}$ per 1. Juli auf Reichsbankantheile wurde heute genehmigt. In der Nachbörse waren Banken haussirend. Privatdiscont $1\frac{7}{8}$ %.

Frankfurt, 25. Mai. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $334\frac{3}{4}$, Franzosen 365, Lombarden $85\frac{3}{4}$, ung. 4% Goldrente 103,30, ital. 5% Rente 89,00. Tendenz: fest.

Paris, 25. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,25, 3% Rente 102,60, ungarische 4% Goldrente 103,56, Franzosen 907,50, Lombarden 235,00, Türken $26,02\frac{1}{2}$, Aegypter 104,35. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 28,25—28,75, weißer Zucker per Mai $29,12\frac{1}{2}$, per Juni $29,37\frac{1}{2}$, per Juli-August $29,62\frac{1}{2}$, per Oktbr.-Januar 30,00. — Tendenz: flau.

London, 25. Mai. (Schluß-Course.) Engl. Consols $106\frac{1}{4}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $102\frac{3}{4}$, Türken $25\frac{3}{4}$, 4 % ungarische Goldrente 10[illegible], Aegypter $103\frac{1}{2}$, Platzdiscont $\frac{3}{4}$, Silber $30\frac{3}{4}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $12\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker $10\frac{1}{4}$. — Tendenz: matt.

Petersburg, 25. Mai. Wechsel auf London 3 M. 92,85.

Newyork, 24. Mai. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. $1\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) 4,87, Cable Transfers $4,88\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17\frac{1}{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{4}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $7\frac{7}{8}$, Canadian-Pacific-Actien 52, Central-Pacific-Actien $19\frac{1}{4}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $67\frac{5}{8}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $48\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Actien $94\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares 146, Louisville- und Nashville-Actien $59\frac{3}{8}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $13\frac{5}{8}$, Newy. Centralbahn 102, Northern-Pacific-Prefer. $19\frac{5}{8}$, Norfolk and Western-Preferred $15\frac{1}{4}$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds —, Union-Pacific-Actien 15, Silver, Comm. Bars. 67. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $7\frac{5}{16}$, do. New-Orleans $6\frac{13}{16}$. Petroleum do. Newyork 8,25, do. Philadelphia 8,20, do. rohes 8,50, do. Pipe line cert. per Juni 160 nom. Schmalz West. steam 6,90, do. Rohe u. Brothers 7,10. Mais schwach, do. per Mai $57\frac{1}{2}$, per Juli $58\frac{1}{4}$, per September 59. — Weizen schwach, rother Winterweizen 79, do. Weizen per Mai $78\frac{1}{8}$, do. do. per Juli $79\frac{1}{8}$, do. do. per Septbr. $79\frac{1}{2}$, do. do. per Dezbr. $81\frac{1}{2}$. Getreidefracht nach Liverpool $1\frac{1}{4}$. Kaffee Rio Nr. 7 $15\frac{3}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Mai 14,60, do. do. per August 15,05. Mehl, Spring-Wheat clears 3,05. Zucker 3. Kupfer 10.50.

Chicago, 24. Mai. Weizen schwach, per Mai 76, per Juli 77. — Mais schwach, per Mai $52\frac{1}{2}$. — Speck short clear nomin. Pork per Mai 12,22.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 25. Mai. Tendenz: matt. Heutiger Werth $9,97\frac{1}{2}$—$10,02\frac{1}{2}$ M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 25. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhiger. Mai 10,35 M, Juni $10,37\frac{1}{2}$ M, Juli 10,50 M, August 10,60 M, Oktober-Dezember $10,77\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: matt. Mai 10,25 M, Juni $10,32\frac{1}{2}$ M, Juli 10,45 M, August $10,52\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezember $10,72\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. Mai. Wind: O.
Gesegelt: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Major Hammer a. Danzig, Abtheilungs-Commandeur. Tiburtius a. Marienwerder, königl. Oberforstmeister. v. Kries a. Trankwitz, Linck nebst Gemahlin a. Genslau, Schnee a. Podles, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Boelcke nebst Familie a. Barnewitz. Dr. Rudolph Genée a. Berlin, Professor. Vogt a. Backnenz, Reifert a. Köln, Marx a. Köln, Fabrikanten. Brunckow a. Stettin, Wanner a. Schwelm, Löwy a. Stettin, Keseberg a. Dresden, Friedemann a. Breslau, Meyer a. Mainz, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Staufert a. Ehrenfriedensdorf, Bildhauer. Schwiegersha[illegible] [illegible]nsberg, Berger a. Remscheid, Heinicke a. Breslau, [illegible]burg a. Wien, Rotthoff a. Berlin, Arnsohn a. Königsberg, Bergmeyer a. Ibbenbüren, Wolfram a. Berlin, Lüttjer a. Eschweiler, Breslauer a. Berlin, Lutz a. Berlin, Wenke a. Berlin, Uke a. Mainz, Knobloch a. Sebnitz, v. Janczewski a. Berlin, Schwartz a. Worms, Drexler aus Solingen, Mey a. Stettin, Lederer a. Mannheim, Goldstein a. Elbing, Giesche a. Dresden, Diamant a. Berlin, Rector a. Berlin, Herrmann a. Berlin, Benscheidt a. Alfedlema, Liebau a. Dresden, Philippi a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Gassenhagen a. Kiel, Offizier. Dr. Fegott a. Frankfurt, prakt. Arzt. Sichting a. Riga, Baumeister. Kiesewetter a. Leipzig, Referendar. Fischer a. Bonn, Architekt. Fentland a. Hamburg, Rechtsanwalt. Frl. Mähler a. Elbing. Frl. Siegam a. Elbing. Lingnau nebst Gemahlin a. Menguth, Gutsbesitzer. Frau Lohgerbereibes. Hilke a. Tiegenhof. Frau Brauereibesitzer Stobbe a. Tiegenhof. Zetzsche a. Dresden, Matern aus Berlin, Dietz a. Graudenz, Radtke a. Schüdland, Kaufleute.

Hotel Rohde. Lierau a. Dirschau, Bau-Inspector. Lion a. Allenstein, Fabrikant. Fräulein v. Grabowski a. Charbrow. Blankenstein a. Berlin, Reinhard a. Germersheim a. Rh., Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schwerem Leiden unser heißgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Arnold Ruhemann

im 59. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen wir dieses mit der Bitte um stille Theilnahme an. (9949

Culm, den 25. Mai 1895.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser—Westerplatte.

Bei gutem Wetter fahren am Sonntag die Dampfer nach Bedarf.

Seebad und Kurort Westerplatte.

Alleinstehende Villen, möblirte Sommerwohnungen mit und ohne Küche und einzelne Zimmer sind preiswerth zu vermiethen. Meldungen beim Inspector Bruchmann, Westerplatte.

Warmbad eröffnet.

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (9956

Dampfbootfahrt Danzig—Westerplatte—Hela

bei günstiger Witterung und ruhiger See am Sonntag, den 26. Mai, per Salondampfer „**Drache**". Abfahrt Johannisthor 2½ Nachmittags, Westerplatte 3, Hela 7. Ankunft Westerplatte ca. 8½, Danzig ca. 9 Uhr Abends. Fahrpreis ℳ 1,50 für Erwachsene, ℳ 1 für Kinder. Restauration an Bord.

Dampfbootfahrt Westerplatte—Zoppot

am Sonntag bei günstiger Witterung und ruhiger See per Dampfer „Hecht". Abfahrt Westerplatte 3, 5, 7. Zoppot 4, 6, 8.

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (9887

4% griechische Monopolanleihe von 1887.

Das unterzeichnete Comité der in Frankfurt a. M. gebildeten Vereinigung zum Schutze der **besonderen Interessen** dieser Anleihe fordert die Besitzer zum Anschlusse auf.

W. Holthaus, Wiesbaden. **Fr. Hauckeroth**, Wiesbaden. **R. Linder**, Kellmünde. Dr. jur. **Morgenstern**, Heidelberg. **H. Neustadt**, Darmstadt. **E. Windecker**, Friedberg i. H. **E. Wulle**, Stuttgart. (9960

Giese & Katterfeldt,

Langgasse 74.

Damen- und Kinder-Confection.

Wir empfehlen für **Damen**:

Paletots, Pelerinen, Spitzencapes, Staubmäntel u. s. w., Costumes

in Wolle und waschbaren Stoffen.

Für Mädchen:

Paletots, wollene Kleider, Wasch-Kleider, gestickte Mullkleider

in allen Größen und Preislagen.

Für Knaben: (9940

Anzüge in Wolle u. Waschstoffen, Paletots, Pecjacks, Pelerinen mit Capouchon.

Nach Königsberg Passagier-Gelegenheit

erstklassiger Dampfer „**Jolantha**", Capt. Hansen.

Expedition Montag, 27. Mai Abds. von Neufahrwasser. (9959

F. G. Reinhold.

SS. „**Humber**"

ist mit Gütern von Hull und mit Umladegütern ex SS. „Polo", „Calypso", „Colorado" und „Martello" hier angekommen. Inhaber von indossirten Connossementen wollen sich melden bei

F. G. Reinhold.

Die hiesige

Warmbadeanstalt

wird vom 1. Juni d. Js. ab täglich von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr zur Benutzung geöffnet sein. (9958

Zoppot, 24. Mai 1895.

Die Bade-Direction.

S. Simon,

prakt. Zahn-Arzt,

Danzig, Langgasse 74,

Sprechstd. 9—1 Vormittags.

Zoppot, Seestrasse 10,

Sprechstd. 3—6 Nachmittags.

Reisekoffer,

Reise-, Touristen- und Couriertaschen, Reise-Necessaires, Reiserollen, Plaidriemen, Feldflaschen u. Trinkbecher, Ringtäschchen, Pompadours, Portemonnaies, Geldcouverts, Schreibmappen, Schreib-Unterlagen, Feldstühle, Hängematten, Spazierstöcke, Kämme, Bürsten 2c.

empfiehlt in **größter Auswahl zu sehr billigen Preisen**

L. Lankoff,

3. Damm Nr. 8.

Meine anerkannt vorzüglichen **Sommerpantoff. u. Hausch.** empf. zu bekannt billigst. Preisen. **B. Schlachter**, Holzmarkt 24.

Hypothekenkapitalien à 3¾ % offerirt **Krosch**, Röperg. 6.

Fertige Wäsche

in jeder Art für Damen, Herren und Kinder

aus soliden Stoffen aufs Beste angefertigt, empfehle ich in großer Auswahl.

Oberhemden.	Damen-Hemden	Kinder-Hemden
Kragen.	und -Beinkleider.	und -Höschen.
Manschetten.	Negligée-Jacken.	Erstlings-Wäsche.
Serviteurs.	Frisir-Mäntel.	Steckkissen.
Chemisets.	Stickerei-Röcke.	Windeln.
Cravatten.	Staub-Röcke.	Wickelbänder.
Doppelknöpfe.	Bade-Kappen.	Badetücher.
Cravattennadeln.	Bade-Costumes.	Pichel 2c. 2c.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Dr. med. Lindtner's Sanatorium.

(Naturheilanstalt.)

Im Sommer: **Reimannsfelde** bei Elbing. Herrliche Lage am Frischen Haff. Prächtige Waldparthien. Im Winter: **Elbing**, Alter Markt 2.

Anwendung der physikalisch-diät. Heilfaktoren:

Diät-, Wasser- und Terrainkuren, Massage, Gymnastik, Luft- und Sonnenbäder.

Preis für Logis, kurgemässe Beköstigung, ärztliche Behandlung incl. Bäder und Massage pro Tag und Person von 5 Mk. an aufwärts.

Prospekte gratis u. franco. Eig. Fuhrwerk Bahnst. Elbing.



Verzinkte Draht-Geflechte

in allen gangbaren Breiten und Maschenweiten.

Garten-Möbel,

Tische, Bänke, Stühle, Sessel, Sophas etc.

Blumentische, Blumenständer,

in billigsten bis elegantesten Mustern, empfiehlt zu billigsten Preisen

Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5.

Zur Reise

empfehle mein reichsortirtes Lager von

Reise-Necessaires, Reiserollen, mit und ohne Einrichtung, **Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten, Kämme, Spiegel, Rasir-Utensilien, Schwammbeutel, Seifendosen, Flacons in Buchsholzetuis, Reise-Bestecke, Trinkbecher, Feldflaschen, Taschen-Apotheken 2c.**

Albert Neumann,

Langenmarkt Nr. 3, gegenüber der Börse.

Selterser und Sodawasser, moussirende Limonaden.

Natürliche Mineralwässer

in frischer Füllung,

Kreuznacher Mutterlaugensalz, Kolberger Soolsalz, Seesalz und Stassfurtersalz, sowie Badekräuter und Badesurrogate

empfiehlt die **Droguen-Handlung** von (9566

Albert Neumann,

Langenmarkt Nr. 3. Gegenüber der Börse.

Himbeersaft, Citronen-Essenz engl. Brausepulver.

Walter & Fleck

Langgasse 78 Danzig Langgasse 78

empfehlen als **Specialität:**

Wäsche- und Aussteuer-Artikel eigener Herstellung.

Uebernahme ganzer Aussteuern, sowie von Hotellieferungen in gediegenster Ausführung **zu ausserordentlich billigen Preisen und bei weitgehendster Garantie für die Güte und Haltbarkeit derselben.**

Gross sortirtes Lager

in Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Cravatten, Tricotagen, Strümpfen, reizende Blousen und Jupons, Sonnenschirme **in allen Preislagen.**

Specialität: Tricotagen, Strümpfe, Sport-Artikel.

Gehrt & Claassen,

Sächsische Strumpfwaaren-Manufactur,

Danzig, Langgasse Nr. 13.

Specialität: Handschuhe. Fantasie-Artikel, Bade-Artikel.

Gämmtliche Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison sind eingetroffen.

Tricotagen für Damen, Herren und Kinder, **Normal-Unterkleidung** Prof. Dr. Gustav Jäger, **Universal-Unterkleider** Sanitätsrath Dr. Bilfinger (Wolle mit Baumwolle), Dr. Lahmann's **Reform-Unterkleidung, Macco-Baumwolle** Carl Metz Söhne, **Geknotete Netzjacken, Touristen-Hemden,** Ersatz für Oberhemden für Herren und Knaben, **Corsetschoner** für Damen von 0,30 ℳ an, **gestrickte Strümpfe,** schwarz, waschecht,

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Pfg.	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70

Schweiß-Socken, anerkannt vorzügliche Qualität, nicht einlaufend, **Strumpflängen.**

Neu aufgenommen: **Damen- und Mädchen-Blousen** in Woll- und Waschstoffen, in den neuesten Façons und Farbenstellungen. **Kinder-Kleidchen** in Wollstoffen wie Waschstoffen. **Mädchen- und Knaben-Jaquets** für jedes Alter passend von 1,75 steigend. **Cheviot-, Tricot- u. Waschstoff-Anzüge für Knaben.** Einzelne Theile für Kinder-Garderobe, als: Blousen, Kittel, Jäckchen, Cheviot-, Tricot-, wie Waschstoff-Hosen. **Matrosenkragen, Chemisetts** halten stets am Lager. **Kopfbedeckungen für Mädchen und Knaben. Neuheiten in Gummi-Damen-Gürtel. Haus- und Reise-Schuhe. Sport-Artikel.**

Fantasie-Artikel, stets Eingang von Neuheiten, **Velour- und Cachemir-Echarpes, Stoff-Kragen (Capes).** Leichte, seidene und wollene **Fantasie-Umhänge. Neuheiten in seidenen Echarpes und Tüchern.** Für Einsegnungen: **Weiße und cremefarbene Tücher** von 2 ℳ steigend. **Wollene und baumwollene Unterröcke.** Aerztlich empfohlene gestrickte **Corsets** in Baumwolle und Wolle. **Sommer-Handschuhe** in größter Auswahl für Damen, Herren und Kinder. **Großes Lager sämmtlicher Artikel für Kinder. Tragekleidchen,** vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Neuheiten!



Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Corsets, Schmucksachen.

Zweig-Geschäfte: **Zoppot,** Seestraße 19a. **Westerplatte,** am Kurgarten.

Milchpeter.

Montag, den 27. Mai 1895:

Großes Park-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Lehmann.**

Anfang 7 Uhr. Entree 10 ₰.

Nächstes Concert **Mittwoch.**

Freundschaftlicher Garten.

Täglich Concert und Specialitäten-Vorstellung.

Anf. 7½ Uhr. Sonnt. 4½ Uhr. Näheres die Plakatsäulen. Jeden **Mittwoch** Nachm. von 4—6 Uhr **Kaffee-Concert.**

9643) **Fritz Hillmann.**

Augusta Marguerita

Rothwein von überraschender Güte,

an Geschmack und Wirkung den besseren Bordeaux gleich, **die Flasche 75 ₰**, ohne Glas, sowie

Dürkheimer

(Rheinpfalz)

anerkannt vorzügl. Weißwein direct vom Producenten **die Flasche 80 ₰**, ohne Glas, empfiehlt im

Allein-Verkauf

Max Blauert,

Danzig, Lastadie 1. Ungar-Weinhandlung.

Zu den

Einsegnungen

empfehle passende Geschenke in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen. (9942

Gesangbücher wie **Confirmations-Karten** von den einfachsten bis elegantesten in überraschender Auswahl.

L. Lankoff,

3. Damm 8.

Margarine FF

Qualität allerfeinst. Dominial-Tafelbutter

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Bahrenfeld bei Ottensen, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin denselben Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, wird als vollständiger Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

in allen Colonialwaaren- und Milchgeschäften empfohlen. (9879

PATENTE

und **Musterschutz** besorgt und verwerthet **C. v. Ossowski,** Ingenieur, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3.

Herren-Strohhüte, Strand- und Kinderhüte

empfiehlt billig in großer Auswahl

August Hoffmann,

Stroh- u. Filzhutfabrik, Danzig, **Heilige Geistgasse 26.**

Photographie!

Einem hochgeehrten Publikum Zoppots und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß die

Wiedereröffnung

meiner

Filiale Zoppot, Seestraße Nr. 30,

am **1. Juni cr.** stattfindet. (9586

Emil Frenzl,

Hauptgeschäft: Danzig, Vorstädt. Graben Nr. 41.

Die heutige Gesammtauflage unseres Blattes enthält eine Beilage des Tuchfabrikanten Bernhard Viehweger in Cottbus, und empfehlen wir unsern geehrten Lesern diese Firma als directe Bezugsquelle von Bekleidungsstoffen für Private.

Außerdem liegt noch bei ein Prospect betreffend Internat. Serienloos-Gesellschaften Frankfurt a. M. u. s. w.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 21365 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 26. Mai 1895 (Morgen-Ausgabe.)

Der Karst.

(Nachdruck verboten.)

Von Ignaz Kleinschmidt.

Eine der interessantesten Eisenbahnstrecken nicht nur Oesterreichs, sondern Europas überhaupt ist die Route Wien-Triest der österreichischen Südbahngesellschaft. Welche Hindernisse beim Bau dieser Strecke zu überwinden gewesen sind, vermag nur der voll zu ermessen, der mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut ist. Aber auch der Reisende der Jetztzeit, der, bequem in die Polster des Wagenabtheils zweiter Klasse gelehnt, mit dem Schnellzug in etwa 12 Stunden die Strecke durchfliegt, kann sich des gewaltigen Eindruckes nicht erwehren, den er erhält beim Passiren des Semmerings, des Laibacher Moores, des Karstgebirges. Seit dem Bestehen der Strecke sind die Ausflüge nach dem Semmering eine Specialität der Wiener geworden, bis zur Semmering-Station sind die Züge stets vollgepfropft von Wiener Bergfexen und Touristengigerln in den unglaublichsten Gebirgsausrüstungen. In den Wiener Gebirgs- und Touristenvereinen gilt nämlich schon kein Mitglied mehr als „zünftig“, das nicht mindestens einmal von der Raxalpe abgestürzt ist ...

Der Zug führt uns weiter in das schöne grüne Steierland, durch die Thäler der Mürz und Mur mit ihren Eisenhütten, ihren Zink- und Blechwerken. Kurz vor Graz wird die Station Peggau passirt — „Luglochhöhlen“ seligen Angedenkens! Das Laibacher Moor, dicht hinter der durch das Erdbeben so schwer heimgesuchten Stadt belegen, ist die Fundstätte zahlreicher Ueberreste aus der Pfahlbauzeit. Die Bahnstrecke über das Moor zu führen, hat fast mehr technische Schwierigkeiten geboten, als das Bohren des Dutzend von Semmering-Tunnels. Der Damm sank wiederholt in den schlammigen, beweglichen Untergrund, und es hat unglaubliche Mühen und Arbeiten gekostet, ehe er zum Stillstand gebracht werden konnte. Bei anhaltendem Regenwetter oder Hochwasser ist der Bahndamm fast der einzige trockene Boden im Moor. 23 Kilometer von Laibach entfernt liegt der Anhaltepunkt Franzdorf, und von hier ab durchschneidet die Bahn das geologisch und touristisch hochinteressante Karstgebirge, der Sitz der verhängnißvollen Erdbeben, welche eben jetzt stattgefunden haben.

Bis vor wenig Jahren noch durchstreiften überhaupt keine Touristen den öden, steinigen Karst, und auch heute wird ein Fußwanderer, der mehr ist denn ein Handwerksbursche, als Seltenheit betrachtet. Und doch ist eine Karstwanderung ein Unternehmen, von dem jeder Tourist hochbefriedigt sein wird, wenn er nur damit einverstanden ist, nicht den Comfort zu fordern, der ihn in Hotels und Pensionen erster Klasse umgiebt. „Reiche“ Leute im landläufigen Sinne des Wortes beherbergt der Karst nicht, seinen unwirthlichen Felsen muß jedes Stückchen Acker, jeder Wein„berg“ abgewonnen werden durch jahrelange mühsame Arbeit. Für die Karstbewohner gilt in Wirklichkeit der Bibelspruch: Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen. Der Landwirth Norddeutschlands macht sich keinen Begriff davon, welche Mühen es erfordert, um auch nur ein Stück Karstland von etwa zwanzig Meter im Quadrat culturfähig zu machen. Das Landstückchen ist mit einem etwa meterhohen Steinwall umgeben, der gebildet ist aus all den Felsblöcken, die herausgerodet worden sind aus dem Felsboden. Das Entfernen der Steine ist die erste Arbeit der Karstansiedler, die schlechter gestellt sind als die Hinterwäldler Amerikas, die wenigstens jungfräulichen, fruchtbaren Boden antreffen. Und es dauert wiederum lange Zeit, ehe dem Boden eine dünne Humusschicht abgewonnen wird, gerade hinreichend, um den Anbau von Feldfrüchten zu ermöglichen. Von diesem Zeitpunkte ab ist der Feldbesitzer abhängig vom Wetter. Ein heftiger Platzregen, eine scharf einsetzende Bora und vorbei ist es mit dem Ertrag des „Feldes“. Der Humusboden wird von den Fluthen fortgeschwemmt, die Kraft der Bora reißt die Pflanzen aus der Erde, in der sie so wie so nur schwach wurzeln.

Das Karstland erstreckt sich, von der Idria und der oberen Laibach angefangen, bis in die Balkanhalbinsel hinein und hat in der Herzegowina, in Montenegro, bei Cattaro und in einigen Theilen Albaniens seine wildeste Gestalt. Im österreichischen Gebiet kommt der Gebirgszug hauptsächlichst in Betracht, der südlich an den Triester Meerbusen grenzt, gegen welchen er mit einem 350 Meter hohen Abhang steil hinabstürzt. Der österreichische Karst kennzeichnet sich durch Unfruchtbarkeit, er ist vergleichbar mit einer öden, weißgrauen, grobfelsigen, waldlosen Wüste. Durch diese Wüste führt der Schienenstrang hinunter nach Triest, bald rechts, bald links flankirt von hohen Steinmauern, bestimmt die Geleise zu schützen vor Ueberschwemmungen oder Schneeverwehungen. Das Unternehmen der Südbahn hat etwas Leben in die triste Gegend gebracht, die Bahn kann als Trägerin der Cultur in jener Landstrecke gelten. Die zahlreichen Beamteten der Bahn, welche die Stationsgebäude und die Wärterhäuschen bewohnen, nutzen jeden freien Augenblick, um sich anbaufähiges Land zu schaffen. Sie lassen sich keine Mühe verdrießen und wenn ihre Arbeit zehnmal zerstört worden ist, so beginnen sie mit derselben zum elften Male, bis ihnen doch ein Erfolg bleibt. So ragen die Gebäude der Bahn grünbelaubt, von kleinen Gärten und Feldern umgeben, empor wie Oasen aus der Wüste. Dieses gute Beispiel wirkt anspornend auf die Bewohner der nächsten Ortschaft, die schon den Muth verloren hatten und sich in ihr Schicksal ergeben wollten. Und auch sie beginnen die Arbeit von neuem und kommen damit schließlich doch zum Ziel.

Für den deutschen Touristen ist es nicht leicht, sich in der unwirthlichen Karstgegend zu orientiren. Eine gute Karte ist hierzu unbedingt nothwendig, denn an eine Verständigung mit den Bewohnern für den, der nur der deutschen Sprache mächtig ist, ist kaum zu denken. In den wenigen Städten wird in den Gasthöfen deutsch wohl verstanden, aber nicht gesprochen, die Landbevölkerung spricht theils krainerisch (slavonisch), theils italienisch, theils serbo-kroatisch, theils gar einen Mischdialect, aus dem der sprachenkundigste Mensch nicht klar werden kann. Die Beamteten der Südbahngesellschaft sind allesammt des deutschen Idioms mächtig, sobald der Wanderer ein Wärterhaus erblickt, kann er vollkommen beruhigt sein, hier erhält er jede wünschenswerthe Auskunft. Am Südabhange des Gebirges wird, ebenso wie in Triest, fast ausschließlich italienisch gesprochen, die Straßentafeln führen italienische Lettern, zweisprachige Firmenschilder (deutsch und italienisch) finden sich nur an den fiskalischen Gebäuden und besseren Hotels. In letzteren giebt es auch zweisprachige Speisekarten, so daß sich jeder noch präpariren kann auf die italienische Küche, die ihn in Venedig erwartet.

Die hervorragendste Merkwürdigkeit, welche der Karst aufweist, ist seine unterirdische natürliche Communication, welche einzig dasteht auf dem Gebiete der Hydrographie. Im ganzen Gebirge giebt es keine Thäler, d. h. es sind zwar Thalkessel vorhanden, aber keine Längsthäler, welche dem Wasser Abfluß ermöglichen. So kommt es, daß Flüsse und Flüßchen nur bruchstückweise auftreten, sie kommen aus Grotten und verschwinden in Grotten. Aus einer Felsöffnung tritt urplötzlich ein Bach, der sich bald zu einem Flüßchen ausgewachsen hat. Niemand weiß, wo sich die Quelle befindet, das Wasser dringt aus dem Fels mit einer solchen Stärke, wie sie eine Quelle niemals erzeugen kann. In das Flußbett strömen von rechts und links die Zuflüsse von den Bergen, die zu reißenden Flüssen werden, wenn ein Platzregen niedergegangen ist. Der Fluß wälzt seine Wasser stundenweit: da öffnet sich eine Felsgrotte, in welcher die Gewässer verschwinden. Bald stürzen sie mit brausendem Getöse in die Tiefe, bald verschwinden sie lautlos in dem geöffneten Felsenthor. Ebenso wie niemand weiß, woher des Flusses Ursprung, ebenso weiß niemand, wo seine Mündung. Die Kesselthäler des Gebirges sind oft eingefaßt von 350 bis 500 Meter hohen unbewaldeten Kalkwänden, so daß ungeheure Wassermengen zu Thal strömen, wenn plötzlicher Regen eintritt. Finden diese Wassermengen Abfluß in eine Höhle, so ist das noch ein ganz günstiger Verlauf. Fehlt aber eine solche Abflußöffnung, dann staut sich das Wasser im Kessel und erzeugt einen Sumpf, der niemals zu entwässern ist. Nach starkem Regen verwandelt sich der Sumpf in einen See, bei anhaltend trockenem Wetter wird der Sumpf zu einem Morast, aus dem die glühende Sonnenhitze des Südens mephitische Dünste erbrütet. Die atmosphärischen Niederschläge kommen hin und wieder gar nicht dazu, sich in Lachen oder Seen zu sammeln, sie versinken in Spalten und Klüften und finden sich erst in großer Tiefe wieder zusammen. Eine Höhle nimmt sie auf, der Weiterfluß erfolgt unter der Erde, bis der Fluß plötzlich zu Tage tritt in viel geringerer Höhe. Bei einzelnen dieser Karstflüsse wiederholt sich dieser Vorgang sogar mehrere Male, bald fließen sie unter, bald auf der Erde dahin. So stürzt in die Adelsberger Grotte der Oberlauf der Laibach (die Poik), um bei Planina wieder zu Tage zu treten als die Unz. Es könnte da also mit Recht heißen: die Poik ist todt, es lebe die Unz! Damit ist aber der vielgeprüfte Fluß noch nicht zur Ruhe gekommen. Im Thalkessel von Planina, in der Nähe der Ortschaft Jakobowitz, verschwindet auch noch die Unz in eine der Höhlen und wird nicht mehr gesehen. Kurz vor Ober-Laibach kommt der Fluß abermals zu Tage, um als die Laibach endlich Ruhe zu haben vor einem weiteren plötzlichen Verduften. Für Schlittschuhläufer ist die Laibach nicht zu haben, sie friert selbst im strengsten Winter niemals zu, bei großer Kälte steigen förmliche Dämpfe aus dem Wasser empor, so daß man meinen könnte, dasselbe sei warm genug, um Eier darin zu kochen. Diese Erscheinung ist dadurch zu erklären, daß die unterirdischen Höhlen und Grotten auch im Winter eine verhältnißmäßig hohe Temperatur aufweisen, die sich auch dem Wasser mittheilt, das hindurch fließt. Ob der Durchfluß bei starkem Gefälle, also schnell, oder bei ebenem Flußbett, also langsam, erfolgt, ob hin und wieder sogar Stagnationen eintreten, entzieht sich unserer Kenntniß. Die Erforschung dieser Erdblasen ist ein mühseliges und dazu sehr kostspieliges Unternehmen, das schließlich wenig praktischen Werth hat und der Mühen und Kosten nicht lohnt.

Eine Curiosität, welche der Karst aufzuweisen hat, sei schon jetzt erwähnt, es ist der Zirknitz-See. Die Südbahn erreicht bei der Station Rakek ihren höchsten Punkt im ganzen Karstgebirge. Von hier aus läßt sich der schon erwähnte Thalkessel von Planina mit der Unz sehr bald erreichen, außerdem führt die k. und k. Post in einer knappen Stunde nach Zirknitz mit seinem merkwürdigen See. Derselbe besitzt auf seinem Boden eine Anzahl Sauglöcher, durch welche das Wasser zu- und abströmt. Einen Theil des Jahres hindurch versiegen die Löcher und der See trocknet derart aus, daß sein Boden angebaut werden kann. Kaum ist die Ernte vorbei, da öffnen sich die Sauglöcher wieder, Wasser dringt hervor und wo heute Feld sich befand, da kann morgen eine Segel-Regatta abgehalten werden!

Charakteristisch für das Karstland ist sein Reichthum an Höhlen, von denen wir nennen die weltberühmte Adelsberger Grotte, die Magdalenengrotte, die Poikhöhle, die Höhle von Planina, die Lueger Grotten, die Höhle von Bargmale, die Rekahöhlen u. s. w. Die Adelsberger Grotte nimmt unter den Erdblasen des Karstes die erste Stelle ein. Das Städtchen Adelsberg ist reizend gelegen in einer von der Bahnstrecke sanft abfallenden Thalmulde, die als Abschluß die Felsmasse des 1300 Meter hohen Berges Nanos zeigt. Das Stationsgebäude ist, wie nothwendig, sehr solid gebaut, es sieht aus wie eine kleine Festung, errichtet zum Kampf gegen Bora und Scirocco. Am Bahnhof sind Hausdiener der Hotels stets anwesend, welche die Führung übernehmen. Dicht am Markt erhebt sich der Schloßberg mit der Grotte. Dieselbe besitzt schon elektrische Beleuchtung, — schließlich wird ihr auch noch eine elektrische Bahn einverleibt werden. Es erübrigt, an dieser Stelle die einzelnen Räumlichkeiten der Grotte zu schildern, das finden unsere Leser in jedem Reisehandbuch. Die Poikhöhle, der Dom, die Ferdinandsgrotte, der große Tanzsaal, die Maria Anna-Grotte mit dem Calvarienberg u. s. w. sind die hauptsächlichsten Abtheilungen dieser unterirdischen Landschaft.

Für die Ingenieure der Südbahn-Gesellschaft ist es natürlich eine ebenso schwierige Arbeit gewesen, den Karst zu überwinden, wie den Semmering in den Schienengürtel zu zwängen. Auf der kurzen Strecke von Divacca bis nach St. Peter (Umsteigestation für Reisende nach Abazzia) sind allein sechs Tunnels zu passiren. In einem gähnenden Thalschlund windet sich die Rjeka, bald ein Bächlein nur, bald ein schäumender Fluß. So saust der Zug noch Stunden lang durch die Karstwüste, auf welcher die Sonne glühend ruht, in welcher sich kein Hauch regt. Kein Mensch, kein Thier ist sichtbar, so weit das Auge reicht, graues Geklüft, blendendes Kalkgestein allein bedeckt die ganze Gegend.

Station Nabresina. In den Coupés entsteht eine gelinde Aufregung, alles drängt nach den Fenstern an der rechten Seite des Wagens. Der Zug wendet sich aus dem Innern des Festlandes zur Küste herab, ein tiefer Felseinschnitt noch, dann plötzlich ein Ausblick auf die weite hellblaue Spiegelfläche des Adriatischen Meeres! Der Uebergang ist so unvermittelt, daß der Neuling an das Wunder nicht glauben will, zumal der nächste Augenblick wieder die Ansicht einer Karstlandschaft bringt. Da öffnet sich ein weiterer Ausblick: im Golfe von Triest ziehen die Boote einher mit ihren gelben Segeln, ein Dampfer strebt dem Hafen zu, eine dichte Rauchwolke hinter sich wälzend, die Stadt taucht aus dem Meer empor und rechts ein weißer Bau mit Thürmen und Zinnen: Schloß Miramar. Die Bahn geht in starkem Gefäll abwärts, der Karst ist nicht mehr wieder zu erkennen. Ueppige Weinberge bedecken seinen Südabhang, an den Spalieren hängen saftstrotzende Trauben, das schöne Italien lacht uns schon hier entgegen.

Daß der Karstwanderer in Triest sich ausruht von seinen Strapazen ist ohne weiteres anzunehmen. Eine eingehende Besichtigung dieser österreichischen Hafenstadt verlohnt schon der Mühe, trifft man doch hier sämmtliche Typen der Karstbewohner, den Tschitschen nicht ausgenommen, der einsam haust in der Karstwüste und seine Dolinen bewirthschaftet. Sein Hausthier ist die Ziege, er bringt Ziegenmilch nach der Stadt und Holzkohle, die er aus dem Gestrüpp, den spärlichen Baumbeständen und den Wurzeln gewinnt. Und wenn die Sonne brennt auf die Kalksteine des Karstes, dann schwebt eine Gluthwelle über der Stadt Triest, welche die Menschen zwingt, unthätig in den Wohnungen zu verweilen und die Kühle abzuwarten, welche die Seebrise des Abends zu bringen pflegt.

Die glühende Sonne vereint mit der feuchten Seeluft lassen die Früchte der am Südabhang des Karstes gelegenen Weinberge schnell reifen. Der istrianer Wein concurrirt mit Erfolg mit dem italienischen. Der Refosco und der Vino d'Isola sind feurige Weine und der Prosecco, der Champagner des Karst, kann den bescheidenen Triestiner wohl hinwegsetzen über das Fehlen des Labsales der französischen Wittwe Cliquôt. Woraus ersichtlich, daß der Karst nur

Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

Wir haben so kalte Tage gehabt, so regenfeuchte, daß man sich gerne wieder zum wärmenden Ofen geflüchtet hätte und das Reisethema tauchte darum seltener in der Unterhaltung auf, als sonst um diese Zeit. Eine Première hatten wir aber noch im königlichen Schauspielhause: „Alt-Berlin“, vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Wendlandt. Sie fand vor dem stets empfänglichen Sonntagspublikum statt und da hatte dieser Aufwand historischer Vorgänge, bombastischer Reden, diese hohle theatralische Mache den Erfolg, den sie sich sonst nur vor dem Forum eines Vorstadttheaters zu holen berechtigt gewesen wäre. Einen literarischen Werth hat das Stück nicht und so erspare ich's Ihnen und mir, Ihnen die buntscheckige Handlung zu erzählen.

Die Kunstausstellung steht noch immer im Vordergrunde und beansprucht das Hauptinteresse. Wer nur einigermaßen kunstliebend und gebildet scheinen will, der hat seinen Fragebogen bereit: „Wie finden Sie die Bilder der Franzosen? Was sagen Sie zu den Amerikanern? Und zu der Münchener Secession?“

Und die technischen Bezeichnungen fliegen nur so hin und her und die neuesten Toiletten der Modedamen und der Gigerl können auch gar keinen bessern Schauplatz erhalten, als die Säle des Glaspalastes und die Wege und grünenden Boskets des Parks.

Ja, die Münchener Secessionisten! Da ist manch tüchtige Arbeit und manch bedeutendes Können, aber auch wie früher manch bizarrer Einfall — nicht ganz so blaulila und gelbgrün und lehmbraun wirds einem vor Augen, wie sonst, aber man steht doch kopfschüttelnd vor räthselhaften Pinselthaten und läßt sich durch den Sinn schwirren: „Aber, was die Herren wollten, war mir niemals ganz bekannt; — wenn sie wüßten, was sie sollten, wär es auch wohl bald genannt — —.“ Bei der Fülle des Gebotenen, des Bedeutenden, des Guten — diese Ausstellung hat den Vorzug, daß man ganz Schlechtem kaum begegnet, wird es nur möglich sein, Sie im Zickzack durch die Säle zu führen und für die Unterlassungssünden im Voraus Indemnität zu erbitten.

Bleiben wir vor einigen der großen, sensationellen Bilder stehen: Da ist gleich in der Sculpturenhalle Ludwig Dettmann: „Ueberführung der Leiche Kaiser Wilhelms I. vom Palais zum Dom“ — Fackellicht, Soldatenspaliere, der schwarzverhängte Sarkophag, der kaiserliche Enkel hinter demselben schreitend, so lebt die historische Scene bei den Zeitgenossen in der Erinnerung fort, so hielt sie der Künstler mit ergreifender Wahrheit fest. Hans Bohrdt zeigt einen hohen Seegang und ein brennendes Wikingerschiff, das seine Todesfahrt macht, ein packendes Bild. Karl Leipold aus München malte ein in den Wellen treibendes Boot, „die letzten Drei“, Verschlagene, sind auch auf ihrer Todesfahrt. Graf Leopold v. Kalckreuth spricht von dem traurigen Alter der Armen zu uns, zwei Gänsehüterinnen, verrunzelt und verarbeitet, sitzen am Wegrand. Das Leben hat sie verbraucht, ihre Kräfte sind geschwunden, „was thu ich noch auf der Welt?“ Die herbe Frage scheint von ihren Lippen zu klingen. Meisterlich und schlicht ist das alles ausgedrückt. Kallmorgens „Flachsscheuer in Holland“ spricht sehr an. Zu den Bildern großen Umfangs gehört auch ein älteres von Leon Frederic aus Brüssel: Das Murmeln des Baches. Hunderte von rothbäckigen, rothkörperigen Kindern stehen da in allen möglichen Stellungen im Wasser. Schön sind diese personificirten Wellen nicht, die meisten Kinder haben Kartoffelbäuche. Bis in die Höhe hinauf, bis zu rothen Punkten verkleinert die Gestalten. Und das liebe Publikum sammelt sich vor dieser Geschmacklosigkeit und zerbricht sich die Köpfe darüber, ob es nun zweihundert Kinder sind, oder zweitausend oder gar fünfundzwanzigtausend.

Da ist aber eine Kreuzigung von Albert Keller, die wirklich auf die Nerven fällt — blaugrauschwarze Körper mit durchscheinenden Rippen von Christus und den Schächern, krampfhaft emporgezogenem Knie des einen, als habe er mehr zu leiden im Todeskampf. „Die glückliche Schwester“ heißt ein anderes Bild desselben Malers, vor einer todten Nonne knien die überlebenden Klosterschwestern — viele der Köpfe sind sehr ausdrucksvoll und die Fackelbeleuchtung ist wirksam — in dem Bilde liegt viel.

Hermann Richir aus Brüssel nennt eine üppige, rothhaarige, vor sich hin brütende Frau, aus deren Augen ein flackerndes Licht sprüht, „Verderbtheit“ und Franz Stuck führt uns „Die Sünde“ vor, jene fascinirende Gestalt eines schönen Weibes in fahlem, bläulichen Licht, deren Körper von einer grünblau schillernden Schlange umwunden ist. Nichts Sinnliches in der Erscheinung, aber so seltsam anreizend mit diesem Blick, der einem überall hin folgt — bekanntlich hat „Die Sünde“ in München schon viel Bewunderung erregt. Weniger kann ich mich für Stucks verliebten „Centauren“ begeistern.

Wir finden auch Wilhelm Leibls berühmtes Bild „In der Kirche“ und stehn auf's neue erfreut davor, diese Wahrheit und Schlichtheit, dieser Ausdruck der Köpfe und diese Sprache der Hände — so ließ ein Dürer die gemalten Hände sprechen. Aber dann? zwar noch eine ganze Reihe Leibls in dem Saal — aber so völlig anders? Leibl wirklich? Dies Skizzenhafte, Unvollendet scheinende? Die Hände da auch von ihm? Formlose, schwarzbraune Massen? Ja, warum denn? Der Sonderling Hans Thoma aus Frankfurt a. M., der aber ein großer Maler ist, bringt einen Charon, welcher die Seelen über den Styx führt, und Landschaften in seinem Stil, bei denen wir immer etwas zu denken haben. Vorüber aber an Wilhelm Trübner aus München, der Thomas Art „zum Graulen“ nachahmt — wo ich diesen „Lehm in Lehm“, diese Kretingestalten mit Käsebrod auf buntmustrigen Kattunsophas sehe, da wandelt mich die unauslöschlichste Lachlust an über die Leute, welche auch das bewundern. Anton v. Werner malte wieder ein paar sehr hübsche historische Scenen, „Kronprinz Friedrich in Versailles“ und „1878 auf dem Hofball“. Ein Paar Gegenstücke. Dort militärische Umgebung, hier liebenswürdige Plauderei mit dem verstorbenen Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Professor Virchow, Helmholz u. a. und Menzel steht beobachtend seitwärts. Eichstädts „Königin Luise, Napoleon gegenüber“, will mir nicht auf der Höhe erscheinen, wie das vorjährige Ausstellungsbild des Künstlers. Man hat sich an dieser oft und ähnlich dargestellten und illustrirten Tilsiter Begegnung auch schon müde gesehen. Humoristisch und trefflich gemalt ist Robert Warthmüllers „Komisches Intermezzo“. Generäle aus der Zeit Friedrichs des Großen finden einen Bajazzo hinter einer Hecke. Schöne Marinestücke bringt Eugen Dücker, der stets frisch bleibende Hermann Eschke malte das Watt bei der Insel Juist, — Falat hat wieder prächtige Schneelandschaften mit Jagdstaffage da. Landschaften finden wir in Fülle und ausgezeichneter Ausführung, wäre man ein Mäcen mit dem bewußten Beutel, man hätte wirklich Qual bei der Wahl. Ich nenne Ihnen Wenglein aus München, Bracht von hier, den jüngeren Eschke mit südlichen Motiven, Körner, den Küstenmaler, Hermann Schnee, Karl Scherres, den Feinsinnigen. Graf Harrach bringt einen „Abend in den Dolomiten“ und „Winters Ende in der Lausitz“, letzteres Bild von köstlicher Stimmung. Bennewitz und Loesen sen. freut man sich, wieder zu begrüßen, Wilhelm Stryowskis „Abend an der Weichsel bei Danzig“ ist ein sehr wirksames Bild und von Bernuths Eifellandschaften ziehen an; Andersen-Lundby aus München fesselt mit seinem schneekalten Winterabend, aus dem es eisig herüberzuwehen scheint. Ein Bild, an dem man sich zu glühender Sommerzeit erfrischen kann. Und Franz Courtens aus Brüssel, der schon oft unsere Ausstellungen beschickt hat, ist da mit „Morgen, Sturm und Platzregen“ — bedeutend, wie immer, und der liebenswürdige Corelli aus Rom mit „Sommer und Thal von Amene“, und Fritz Brandt mit seinen schönen südlichen Motiven.

Nicht wahr, es schwirrt Ihnen nun nachgerade bunt vor den Augen und die Liste der Namen ist lang. Ich zeige Ihnen nur noch rasch den fleißigen Paul Meyerheim, der uns Früchte seiner letzten ägyptischen Reise giebt: Kairo mit seinen Eseljungen und Fellachenmädchen, den Kameelen am Nil und den Bazaren.

Draußen klingt die Musik, sitzen bunte Gruppen um zahllose Tische, recapitulirt man Kunsteindrücke, mustert man die Vorübergehenden, trinkt man Selter, Bier und Sect, speist man Würstel oder soupirt, ein buntes, reizvolles Leben: echte Brillanten und Simili — echtes Gesellschaftsgold und Talmi, Tisch an Tisch.

nach Norden hin seine rauhe Seite herauskehrt, im Süden aber zur Ernährung der Bevölkerung viel beiträgt.

Wer's nicht glaubt, fahre nach Triest und lasse im Hotel al buon pastore (zum guten Hirten) den Korken einer Pulle Prosecco springen. Er wird vermeinen, französischen Sect zu trinken und dabei ist es doch nur Champagner des Karstes!

Eine Tigerjagd in Indien.

Alle Nachstellungen, denen jährlich Hunderte von Tigern unterliegen, sind noch nicht im Stande gewesen, eine wesentliche Verminderung dieser unter dem Schutze der tropischen Vegetation sich behauptenden Landplage herbeizuführen. Doch haben häufig muthvolle Männer sich die Vertilgung dieses Thieres zur Lebensaufgabe gemacht und unter ihnen nennt uns der französische Schriftsteller Alfred de Bréhat, der sich lange im englischen Indien aufgehalten hat, in einem seiner letzten Werke einen englischen Major, Namens Walker, den man in allen drei Präsidentschaften unter dem Namen „der Tigertödter" kennt.

Der sonnverbrannte alte Offizier, der es, wie alle alten Jäger, liebte, Abends beim gemüthlichen Glase von überstandenen Gefahren und Abenteuern zu erzählen, schilderte einst in einer Gesellschaft von anderen Offizieren seine erste Tigerjagd, die ihm beinahe das Leben gekostet hätte.

„Ich war", so begann er, „als Fähnrich mit meinem Bataillon in Sahruk, einer Garnison, in der man vor Langweile schier verging. Was blieb mir übrig, um etwas zu thun zu haben, als mich in die schöne Tochter unseres Hauptmanns zu verlieben! Aber zu meinem Verdruß mußte ich finden, daß sie bereits mit einem meiner Kameraden ein inniges Verhältniß hatte.

Um meinen Kummer zu bewältigen, ließ ich mein Pferd satteln und sprengte nach den dichten Dschungeln (mit Gestrüpp überwachsene Sümpfe), welche einige Meilen oberhalb der Stadt ihren Anfang nehmen. Unterwegs begegnete ich einem Lieutenant meines Regiments, Namens Richard Mowbray, einem großen, stattlichen Manne, mit dem ich sehr befreundet war. Derselbe war seit drei Jahren mit einer sehr liebenswürdigen Frau verheirathet, die ihm einen hübschen Knaben geschenkt hatte, in dem er sein ganzes Glück sah. Als er mich so verstört dahersprengen sah, warf er sein Pferd herum und überholte mich bald. Ich mußte ihm erzählen, was sich ereignet hatte, und hatte die Genugthuung, nicht auf seinen Spott, sondern auf warme Theilnahme zu stoßen. Wir mochten ein Paar Meilen mit einander geritten sein, da hörten wir ein durchdringendes Geschrei und sahen bald in einer Lichtung jenseits eines Baches etwa 20 Hindus, Männer und Weiber, welche furchtbare Jammerrufe ausstießen.

Als wir näher ritten, bemerkten wir in der Mitte der Schaar eine mit Blut befleckte Frau, welche neben der verstümmelten Leiche eines Hindus kniete. Auf unsere Frage, was es gegeben habe, riefen sie uns klagend entgegen: „Der Tiger! Der Tiger! Er hat das Kind fortgeschleppt und den Vater getödtet; wie er mit der Mutter umgegangen ist, sehen Sie selbst!"

Drei Personen aus einem anderen Dorfe — so erzählte man uns weiter — waren bereits von demselben Tiger zerrissen worden. „Wenn die [illegible] helfen", [illegible] der Schaar hinzu, „sind wir verloren; denn wenn der Tiger einmal Menschenfleisch gekostet hat, frißt er kein anderes mehr." — Alle Anwesenden drängten nun in uns mit jenen Lobeserhebungen und Schmeicheleien, mit denen die Hindus so freigebig sind, und das unglückliche Weib warf sich uns schließlich zu Füßen und flehte uns an, ihren Mann und ihr Kind zu rächen.

In meiner aufgeregten Gemüthsstimmung war mir eine Gefahr willkommen und so versprach ich denn der Wittwe, die Gegend binnen einigen Tagen von dem Menschenfresser zu befreien oder mich selbst von ihm zerreißen zu lassen. Mowbray tadelte mich wegen meiner voreiligen Zusage. „Eine Tigerjagd", sagte er, „ist nicht so leicht in's Werk gesetzt, wie Sie glauben, sondern erfordert Vorbereitungen. Ist kein Shikaree (eingeborner Jäger) unter euch?" fragte er dann die Leute. — Ein schon bejahrter hinkender Mann trat aus der Menge vor.

„Ali Khan ist alt", sagte er, „aber sein Gewehr hat schon manchem Tiger den Garaus gemacht."

„Gut denn", fuhr Mowbray fort, „verfolgt die Spur des Tigers und laßt uns morgen wissen, welche Richtung er genommen hat. Nehmt ein Dutzend Kulies (Bauern) mit Euch und trachtet, seine Fährte nicht zu verlieren." Noch einige andere Bestimmungen wurden getroffen, man versprach für den nächsten Tag noch eine Anzahl Treiber zu stellen, und wir sprengten davon.

„Sie haben eine sehr thörichte Verpflichtung übernommen", sagte Mowbray auf unserem Heimwege, „ein Tiger ist nicht so leicht erlegt. Bei den glücklichen Jagden, von denen Sie seither haben reden hören, hatte man Elephanten, eine zahlreiche Meute, Peons (Büchsenspanner) und tüchtige Schützen bei sich. Alles dies fehlt uns und wir werden es uns nicht verschaffen können. Wir müssen das Thier also zu Pferde und mit den Shikaren und den Treibern jagen, denn auf die andern feigen Hindus können wir nicht rechnen. Jetzt haben Sie Ihr Wort gegeben und das Wort eines englischen Offiziers dürfen wir nicht verletzen."

„Es bindet aber nur mich", wandte ich ein.

„Glauben Sie denn, ich würde Sie allein Ihrer Unerfahrenheit überlassen?" entgegnete er, „noch dazu in Ihrer verzweifelten Gemüthsstimmung?"

Ich reichte meinem vortrefflichen Kameraden dankbar die Hand und kehrte mit ihm nach der Garnison zurück. Dort begannen wir alsbald unsere Vorbereitungen. Zuerst war ein Urlaub von mehreren Tagen nöthig, und diesen gewährte unser Hauptmann nach einigen Vorwürfen über unsere Unbesonnenheit; außerdem gestattete er uns, einen Sergeanten Namens Duncan, der ein ausgezeichneter Schütze war, mitzunehmen.

Wir brachen früh um 6 Uhr mit 60 Treibern und einem Führer auf, um zu dem Shikaree zu stoßen, den wir auf der Fährte des Tigers vermutheten. Die Treiber waren theils mit Waffen versehen, theils nur mit Klappern, Schellen und Hörnern, um damit so viel Lärm als möglich zu machen. Um 9 Uhr stießen wir auf den Shikaree, der uns mit Stolz meldete, daß er die Fährte des Tigers bis in eine nur wenige hundert Yards entfernte Schlucht verfolgt hätte.

„Vorwärts!" rief Mowbray und wir wurden alsbald von der Richtigkeit der Aussagen überzeugt. Wir vertheilten nun die Treiber, welche von der entgegengesetzten Seite in das Dickicht eindringen und den Tiger den Schützen zutreiben sollten. Sie mußten zu diesem Zwecke einen Umweg von zwei Stunden machen, die uns eine Ewigkeit schienen. Der Shikaree, der die Gewohnheiten des Tigers kannte, hatte uns achtzig Yards von einander aufgestellt und uns auf einem Baume Posto nehmen lassen. Mowbray und ich hatten jeder einen Diener mit einem Ersatzgewehr bei uns. Mein Herz klopfte so lebhaft, daß ich glaubte, es würde springen.

Endlich verkündete ein Signalschuß den Beginn des Treibens und wilder Lärm und Gebell schlug an unser Ohr. Immer näher kam das Treiben, die Hunde schlugen heftig an, als ob sie auf einer Fährte wären und dann blitzten wie Feuerschlangen die röthlichen Raketen durch das Laubwerk. Plötzlich ließ der alte Ali einen Pfiff hören und deutete auf ein hohes dürres Gestrüpp am Ausgange der Schlucht, wo man etwas sich bewegen sah. „Der Tiger!" murmelte der Shikaree, und zwei Minuten darauf sprang das Raubthier auf die Lichtung heraus, um die gegenüberliegenden Dschungeln zu erreichen. Er mußte auf hundert Yards (200 Meter) an mir vorbei und ich gab Feuer.

Die Kugel traf ihn in den Leib und er stieß ein furchtbares Gebrüll aus. Plötzlich stürzte er auf den etwa 700 bis 800 Schritte von ihm entfernten Shikaree los, den er gesehen haben mußte.

Mowbray, der außer Schußweite war und für den Alten fürchtete, glitt von dem Baum herab und sprang vorwärts. Obgleich zu weit von Ali entfernt, um hoffen zu können, zur rechten Zeit zu kommen, wollte ich doch den Kameraden nicht im Stiche lassen und folgte Mowbrays Beispiel. Unglücklicher Weise aber verwickelte ich mich beim Herabsteigen und fiel in ein Lianengebüsch, aus dem ich mich nur mit arg zerrissenen Kleidern und Gliedern losmachen konnte. Da hörte ich plötzlich zwei Schüsse und ein furchtbares Gebrüll. Mowbray hatte gefeuert, und der Tiger war gestürzt. Tollkühn und ohne das Herankommen seines Dieners mit der geladenen zweiten Waffe abzuwarten, eilte Mowbray jubelnd auf die Beute zu. Da erhob sich plötzlich der Tiger; der Lieutennnt stieß einen Angstruf aus und griff nach seinem Jagdmesser. Aber was vermochte er damit gegen ein so starkes Thier. Mit einem Sprunge war dasselbe an ihm und riß ihn zu Boden. Mit einer seiner mächtigen Pratzen auf der Brust meines armen Freundes und seine Flanken mit dem blutigen Schweife peitschend, blickte der Tiger bald auf mich, bald auf den Shikaree, die wir beide hinkend herbeieilten. Einen Augenblick schien es, als ob er seine Beute fahren lassen und die Flucht ergreifen wollte. Plötzlich aber senkte er den Kopf und wir hörten ein schreckliches Knacken und einen erstickten Schmerzensschrei, der mir das Blut in den Adern erstarren machte. Jetzt legte der Shikaree auf zwanzig Yards Entfernung an und feuerte — die alte Muskete versagte. Der Tiger erhob den Kopf und richtete die flammensprühenden Augen auf uns. Während Ali neues Pulver auf die Zündpfanne schüttete, kam ich athemlos heran und feuerte, ohne viel zu zielen, auf den Tiger. Es schien, daß ihm meine Kugel die Vordertatze zerschmettert hatte. Dennoch wandte er sich zum Sprunge gegen mich, als Ali feuerte. Die Kugel schlug unterhalb der Schulter ein; aber trotz dieser Wunde machte das wüthende Thier noch zwei oder drei Sätze auf mich zu. Ich brachte ihm noch einen zweiten Schuß fast auf Gewehrlänge bei und diesmal brach der Tiger zusammen.

Ich lief auf Mowbray zu; er athmete noch, war aber in einem schrecklichen Zustande.

„Der Tiger!" flüsterte er mit kaum hörbarer Stimme.

„Er ist todt", entgegnete ich, während ich weinend das Blut abwischte, das ihm entströmte.

„Dann ist die Ehre unseres Regiments gerettet", entgegnete er, „und Duncan?"

„Er ist, wie wir alle, unverletzt", sagte ich.

Ich befahl nun meinem Diener, im gestreckten Galopp nach Sahruk zu eilen, um einen Wundarzt herbeizuholen.

„Es ist umsonst", flüsterte Mowbray, schwer nach Athem ringend, „o, meine arme Jane — mein armer kleiner William! — ach, daß ich ihnen nicht Lebewohl sagen kann — suchen Sie die arme Frau zu trösten."

Seine Worte begannen verwirrt zu werden und es trat bald das Delirium ein. Zwei Stunden darauf war der beste Freund und bravste Kamerad eine Leiche. Gott ist mein Zeuge, meine Herren, daß ich meinen treuen Freund am liebsten nicht überlebt hätte!

Ein Jahr darauf starb mein Onkel in Edinburg und hinterließ mir ein nicht unbedeutendes Vermögen. Meine erste Sorge war, Elephanten und Hunde zu kaufen, und von dem Tage ab widmete ich all' meine freie Zeit der Tigerjagd. Dreißig Jahre sind seit dem Tode meines armen Mowbray verflossen; mein Haar ist grau geworden und meine Hand hat nicht mehr die einstige Sicherheit. Aber noch jetzt erregt das bloße Wort Tiger ein Zähneknirschen in mir und ein Frösteln befällt mich wie einen Fieberkranken!"

Der alte Mann wischte sich den Schweiß von der Stirn und blickte lange mit niedergeschlagenen Augen vor sich hin. Dann erhob er sich mit einem schweren Seufzer und wünschte uns kurz einen guten Abend.

„Armer Walker", sagte einer der Zuhörer, der Hauptmann Bentley, „die Erinnerung an den Tod seines Freundes ist die Qual seines ganzen Lebens. Aber ich muß seiner Geschichte noch eins hinzusetzen, was er Ihnen verschwieg. Er ist unverheirathet geblieben, um Mowbrays Wittwe zu versorgen und ihrem Sohne, den er adoptirt hat, sein Vermögen hinterlassen zu können.

Räthsel.

1. Räthsel.

Ich hefte mich an deine Sohlen,
Ich folge dir auf Schritt und Tritt;
Geschieht's auch leise und verstohlen,
So gehe ich doch immer mit,
Und wollt's du mir geschwind enteilen,
In's fernste Land — wohin's auch sei,
Stets müßt' ich deine Wand'rung theilen,
Wohin du gehst, bin ich dabei.
Nur wenn der Schleier finst'rer Nächte
Rings um dich her die Welt verhüllt,
Dann lasse ich von meinem Rechte,
Zu zeigen dir — dein Ebenbild.

2. Ergänzungsräthsel.

a ad dor gi gon he ka lik ne ne nen nit o pla sem so sy the.

Aus obigen 18 Silben sind 9 dreisilbige Wörter zu bilden, deren Mittelsilbe zu ergänzen ist. Die 9 Mittelsilben der Wörter nennen nach richtiger Lösung eine Frauengestalt aus einem Drama von Goethe. Die Bedeutung der Wörter ist folgende: 1. grobkörniges Gestein, 2. Vorname, 3. Vorname, 4. germanisches Volk, 5. Fluß in Amerika, 6. Stadt am Balkan, 7. Schiff, 8. Baum, 9. Gebirge in Palästina.

3. Homogramm.

B	E	L	E
R	E	B	E
I	L	S	E
S	A	I	S

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß sowohl in den wagerechten als auch in den senkrechten Reihen bekannte Wörter entstehen. Die Wagerechten bedeuten: 1. einen Höhenzug in Westfalen, 2. ein Nahrungsmittel, 3. eine Schicht der Erdrinde, 4. einen Vornamen. Die Senkrechten nennen: 1. einen Baum, 2. ein scharfes Werkzeug, 3. einen der sieben Weisen der Griechen, 4. einen Feuerherd. A. K.

4. Logogriph.

Mit sieben trittst du mich mit Füßen
Und magst mich trotzdem schwerlich missen;
Den Kopf weg und beim Spiel der Karten
Kannst du durch mich Gewinn erwarten.
Nun streiche mir das zweite Zeichen,
Dann bin ich Mensch und Thier zu eigen.
Muß ich die letzten zwei noch lassen,
Dann, Freund, genieße mich mit Maßen!

Auflösungen der Räthsel in Nr. 21355.

1. Panier — Panzer.

2. Zaandam — Haarlem. Zülpich, Agrippa, Almeria, Numitor, Drossel, Algarve, Mühlheim.

3. Sofia, Turin, Thorn, Lahor, Leeds, — Gefle, Greiz, Nisch, Mitau, Patna, Braga, Argos, Brest. — Die mittelsten Buchstaben der Wörter ergeben: Frohe Festtage!

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Elsa Furth, Waldblume, Vergißmeinnicht, Tante Kathi, Katharina Scheibler, Clarissa v. Riesen, Benno Chajes, Emilie und Marie Weisner, Aline M., M. v. K., Hedwig Kretschmann, Alice Monger und Albert Schuster, Felix Pracht, Richard Dicker, Josef Luhn, John Albert, Karl Krause, Wanda Block, Erna Henselmann, Julius Walter, Onkel Ralph, Bertha Nutle, Max Hesekiel, Curt Wannowski, Archibald Reimer, Oscar Friedrich, Hans Blokuschewitz, Meta Stern, Olga Hirschberg, Elise, Martha, Franz und Paul Kiel, Marie Braun, Erich Boretius, Helene Pohl, Minna Schwartze, Cäcilie Jankowski, Fritz Hilger, Adolf Paschke, Roderich Wendt, Curt Fitzger, Selma Preick, Erika Wannowski, Hermine Bock, Maximilian Schwerdtfeger, Anna Wolff, Peter Remscheid, Siegfried und Krimhilde, Anna Zorn, Hanna Ganner, G. v. Holem, Johanna Cassian, Else Hahn, Wilhelm Schwabe, F. Rotters, W. Nolting, Franz Michaelis, Benno Schmidt, Alma Hilß, Otto Uhde, Clara Seubert, Paul Bentschow, Hermann Danelsberg, Richard Kirchner, Wanda Krippendorff, Heinrich Lüdeke, Franz Flatow, Frieda Speck, Ernst Grosset, Johanna Koopman und Max Bremer, sämmtlich aus Danzig; Erich und Curt Fiethau, L. Bokelmann, Amalie Bötzow und Heinrich Grünfeld aus Elbing; Rudolf Kraft, Margarethe Löwenstein und Fritz Rosenheim aus Marienburg; Anna v. Caszynka-Berent; Alfred Müller, Axel v. B., Anna Heske, Gustav Hugo aus Graudenz; Agathe Schneider-Braunsberg; Rudolf Mann-Königsberg; Franz Reetz-Frauenburg; Richard Steinwender-Köslin; Wilhelm Matthes-Stolp; Hans Bodemer, Anna Riffert und Jacob Fisch aus Pr. Stargard; Martin Kolasinski, Krone a. B.; August Gotschling-Tuchel und Willy Treder-Schneidemühl.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Hugo Kühne, Ernst Jungmann, Anna Schulze, Felix Goehring, Olga Schnaase, Otto Kurzhals, Fritz Schwander, Rudolf Leizing, Kanarienvogel, die beiden Clowns, Magdalene Hirschfeld, Hugo Wiedemann, Karl Schatz, Erich Werner, Anton Wilhelm, Max Bialk, Hans Schuster, Sonnenblume, Walter v. G., Hans Reitz, Karl Klidis, Therese und Grethe Papenfuß, Ida Weigel, Minna Perl, Rose Krause, Meta Born, Adolf Winter, Anna Schlesinger, Karl K., Hans Lindemann und Julia Schaffner, sämmtlich aus Danzig; Arthur Fleischer-Berent, Emil Pfeiffer, Hugo Fischer und Anna G. aus Konitz, Eduard Dillers-Königsberg, Oskar Schnaase-Graudenz, Julius Wolff, Anna Bernburg und Max Zander-Marienburg, Julius Schwartz-Dirschau, Helene v. Z.-Neustadt, Peter Rabowski-Tuchel, Anton Wagner-Braunsberg, Karl Klose-Pr. Stargard, Max Nehring-Ostrowo und Walter Fleck-Zoppot.

Eine Scandalgeschichte im Königreich X.

4)

Von A. Conan Doyle. Verfasser von Micah Clarke etc.

II.

Pünktlich um drei Uhr erschien ich in Baker Street, aber Holmes war noch nicht heimgekehrt. Die Wirthin erzählte mir, er wäre kurz vor acht Uhr Morgens fortgegangen. Ich setzte mich mit der festen Absicht an den Kamin, ihn unter allen Umständen zu erwarten. Der vorliegende Fall erregte mein höchstes Interesse, und wenn er auch nicht den schrecklichen, seltsamen Charakter trug, wie die beiden Verbrechen, die ich schon früher aufzeichnete, so gab ihm doch die Natur der Sache und die erlauchte Persönlichkeit des Clienten ein ganz eigenartiges Gepräge. Nebenbei gewährte es mir stets aufs neue ein Vergnügen, die klare, schlagende Logik meines Freundes zu beobachten und den meisterhaften Griff, mit dem er eine Situation erfaßte. Ich war an das beständige Gelingen seiner Aufgaben so gewöhnt, daß mir die Möglichkeit eines Mißerfolges überhaupt nie in den Sinn kam. Kurz vor vier wurde die Thür von einem angetrunken aussehenden Reitknecht mit schlechtgekämmtem Haar und seitlichem Backenbart geöffnet, das geröthete Gesicht und die nachlässige Kleidung machten entschieden einen heruntergekommenen Eindruck. Trotzdem ich die auffallende Geschicklichkeit meines Freundes in Verkleidungen kannte, dauerte es doch geraume Zeit, bis ich sicher war, ihn vor mir zu haben. Mit einem leichten Kopfnicken verschwand er im Schlafzimmer und erschien nach fünf Minuten elegant gekleidet und tadellos wie immer. Die Hände in den Taschen streckte er sich behaglich vor dem Kamin aus und fing herzlich an zu lachen.

„Das ist wirklich gut", rief er, und brach wieder in sein anhaltendes Lachen aus, bis er athemlos und erschöpft innehalten mußte.

„Was ist denn los?"

„Es ist zu komisch. Du erräthst sicher nicht, womit ich mich heute beschäftigt habe, und wie ich meine Thätigkeit beschloß."

„Keine Ahnung. Vermuthlich hast du Haus und Gewohnheiten von Fräulein Irene beobachtet?"

„Ganz recht, aber der Ausgang war doch ungewöhnlich. Laß dir erzählen. Ich verließ also als stellenloser Groom heute früh meine Wohnung. Ich sage dir, unter diesen Pferdemenschen herrscht eine wunderbare Kameradschaft, ein wahres Freimaurerthum. Gehöre zu ihnen, und du erfährst alles, was du wissen willst. Ich fand denn auch bald die Wohnung. Die zweistöckige Villa ist wirklich ein bijou, hinten dehnt sich ein Garten aus, während die Vorderseite des Hauses bis dicht an die Straße grenzt. Rechter Hand befindet sich eine geräumiges, schön ausgestattetes Wohnzimmer mit großen, fast zum Boden reichenden Fenstern und jenem dummen englischen Fensterverschluß, den jedes Kind öffnen kann. Sonst war nichts Bemerkenswerthes zu entdecken, höchstens die Möglichkeit, vom Dach des Kutscherhauses in das Flurfenster zu gelangen. Ich schlenderte die Straße hinab und fand richtig meine Erwartungen nicht getäuscht, in einem Gäßchen, das sich an einer der Gartenmauern entlang zog, lag ein Pferdestall. Ich half den Stallknechten beim Abreiben ihrer Pferde und verdiente damit ein Trinkgeld, ein Glas Bier und soviel Auskunft über Fräulein Adler, als ich nur wünschte. Natürlich mußte ich dafür die Biographien von mindestens zwölf Leuten aus der Nachbarschaft, die mich nicht im geringsten interessirten, mit in den Kauf nehmen."

„Nun und Irene Adler?" fragte ich.

„O, sie hat allen Männern im ganzen Stadttheil die Köpfe verdreht. Sie ist das entzückendste Geschöpf unter der Sonne, das hört man einstimmig in den Pferdeställen der Serpentine Avenue. Sie lebt sehr zurückgezogen, singt in Concerten und fährt täglich um fünf Uhr aus, um sieben kehrt sie dann zum Essen zurück. Zu anderer Tageszeit verläßt sie selten das Haus. Sie empfängt nur die häufigen Besuche eines brünetten und auffallend hübschen Herrn. Er kommt täglich ein-, ja auch zweimal und ist ein Herr Godfroy Norton aus dem „Inner Temple". Da siehst du, welch' einen Vortheil es bringt, einen Kutscher zum Vertrauten zu haben! Sie hatten ihn mindestens ein Dutzend Mal nach Hause gefahren und waren genau über ihn orientirt. Als ihr Redefluß versiegt war, wanderte ich langsam in der Nähe auf und ab und entwarf meinen Feldzugsplan.

Dieser Herr Norton war entschieden ein nicht zu unterschätzender Factor in dieser Angelegenheit. Er war Jurist, das klang fatal. Welche Beziehungen bestanden zwischen diesen Beiden und welchen Grund hatte er zu seinen häufigen Besuchen? War sie seine Clientin, Freundin oder seine Geliebte? Im ersteren Falle hatte sie ihm wahrscheinlich das Bild in Verwahrsam gegeben, im letzteren war das weniger zu befürchten. Hiervon hing es aber ab, ob ich in der Villa meine Nachforschungen fortsetzen oder das Feld meiner Thätigkeit in die Wohnung des Herrn verlegen mußte. Das war ein sehr kniffliche Punkt und machte die ganze Sache weit verwickelter. Ich fürchte, diese Details langweilen dich, aber zum weiteren Verständniß der Situation sind sie durchaus nothwendig."

„Ich folge dir sehr aufmerksam", antwortete ich. „Ich war mit der Geschichte noch nicht im klaren, als eine Droschke sich näherte und vor der Villa hielt. Ein auffallend hübscher Mann, mit einer Adlernase in seinem bärtigen Gesicht, sprang heraus, zweifellos derselbe, der mir beschrieben wurde. Er schien große Eile zu haben, befahl dem Kutscher zu warten und eilte an dem öffnenden Mädchen mit der Miene eines Mannes vorüber, der sich völlig zu Hause fühlt. Sein Aufenthalt dauerte ungefähr eine halbe Stunde, ich konnte ihn zuweilen durch das Fenster des Wohnzimmers erblicken, in dem er erregt sprechend und lebhaft gestikulirend auf und nieder schritt. Von ihr war keine Spur zu entdecken. Plötzlich kam er in verstärkter Aufregung wieder heraus. Bevor er einstieg, warf er einen Blick auf seine Uhr. „Fahren Sie wie der Teufel", befahl er, „zuerst zu Groß und Hankey in Regents Street und dann nach der Kirche St. Monica in Edgeware Road. Eine halbe Guinea, wenn die Fahrt nur zwanzig Minuten dauert!"

Fort ging es, und ich schwankte eben, ob es nicht besser wäre, ihnen zu folgen, da sah ich einen hübschen, kleinen Landauer das Gäßchen heraufkommen. Der Kutscher war noch nicht damit fertig, die Knöpfe seines Rockes zu schließen und bemüht, seinen Shlips in die vorschriftsmäßige Lage zu bringen, als sie schon eilig aus der Hausthür schlüpfte und selbst den Schlag aufriß. „Nach der Kirche St. Monica, John", rief sie, „und einen halben Sovereign, wenn du in zwanzig Minuten dort bist."

Ich sah sie nur ganz flüchtig, doch es genügte, um jede Thorheit eines Mannes begreiflich zu finden. — Die Gelegenheit durfte ich mir nicht entgehen lassen, Watson. Glücklicherweise fand ich eine Droschke in der Nähe, die mich aller Zweifel enthob, auf welche Weise ich dasselbe Ziel erreichen konnte. Der Kutscher wußte nicht recht, was er aus seinem schäbigen Fahrgast machen sollte, aber ehe er noch Zeit zu irgendwelchen Einwendungen fand, saß ich schon im Wagen. „Ein halber Sovereign, wenn Sie die Kirche von St. Monica in zwanzig Minuten erreichen!" Es fehlten noch fünfundzwanzig Minuten an zwölf Uhr, und es lag klar auf der Hand, was vor sich gehen sollte. Mein Wagen fuhr sehr rasch, aber sie waren doch früher zur Stelle. Als ich ankam, hielten die beiden Wagen mit ihren dampfenden Pferden schon vor der Kirchthür. Ich bezahlte meinen Kutscher und ging schnell hinein. Außer den beiden Gesuchten und einem sehr bestürzt aussehenden Geistlichen, der eifrig auf sie einsprach, war keine Seele weiter dort zu sehen. Alle drei standen in einer dichten Gruppe vor dem Altar. Ich schlenderte mit der Miene eines Müßiggängers, der zufällig in eine Kirche gerathen ist, durch das Seitenschiff. Zu meiner großen Ueberraschung richteten plötzlich die drei ihre Aufmerksamkeit auf mich und Godfroy Norton schritt rasch auf mich zu.

„Gott sei Dank!" rief er, „Sie können uns einen sehr großen Dienst erweisen. Kommen Sie schnell, schnell!"

„Was soll ich denn?" fragte ich.

„Kommen Sie nur, kommen Sie nur, es fehlen nur noch drei Minuten, sonst ist die Sache ungiltig."

Ich wurde halb zum Altar geschleppt, und bevor ich wußte, was mit mir geschah, hörte ich mich Responsen murmeln, die in mein Ohr geflüstert wurden, und Dinge bezeugen, von denen ich keine Ahnung hatte, kurzum ich assistirte bei der feierlichen Verbindung von Jungfrau Irene Adler und dem Junggesellen Godfroy Norton. Im Augenblick war alles vorüber, und dann dankte mir ein Herr rechts und eine Dame links, während mir der Prediger von vorn seine Zufriedenheit ausdrückte. Ich sage dir, ich habe mich nie in einer alberneren Lage befunden, und es war die Erinnerung daran, die mich vorhin so zum Lachen brachte. Mit dem Trauschein hatte es sicher einen Haken, und der Geistliche weigerte sich außerdem ganz entschieden, die Ceremonie ohne Zeugen vorzunehmen. Wäre ich nicht zufällig dort gewesen, so hätte sich der Bräutigam seinen Brautführer von der Straße holen müssen. Die Braut schenkte mir einen Sovereign, den ich zum Andenken an meiner Uhrkette tragen werde." „Das ist ja eine sehr unerwartete Wendung", sagte ich. „Was nun?"

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. B. Herrmann in Danzig.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der zu Einem Pachtschlüssel vereinigten Domainen Saalau u. Catrinlaucken, im Kreise Insterburg, auf die Zeit von Johannis 1896 bis dahin 1914 wird hiermit ein Termin auf

Donnerstag, d. 6. Juni 1895,
Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Finanz-Abtheilung vor unserem Commissar, Regierungsassessor Dr. Klein, anberaumt.

Gesammtfläche beider Domainen 754,501 ha (Saalau 316,516 ha und Catrinlaucken 437,985 ha), darunter 429 ha Acker, 140 ha Wiesen, 153 ha Weiden, 3 ha Holzungen, 4 ha Wasser. Grundsteuerreinertrag beider Domainen 12 325 M. Drainirt 194 ha der Domaine Saalau.

Bisheriger Pachtzins 26 434 M einschließlich 2234 M Zinsen für Meliorationskapitalien.

Bietungslustige haben unserem Commissar spätestens in dem Termine ihre Qualification als Landwirth durch glaubhafte Zeugnisse und ein verfügbares eigenes Vermögen von 140 000 M nachzuweisen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domainen-Bureau und auf der Domaine Saalau zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibegebühren. Besichtigung der Domaine nach vorheriger Anmeldung bei dem Domainenpächter Herrn Oberamtmann Gerlach in Saalau jederzeit gestattet. (8869

Gumbinnen, d. 30. April 1895

Königliche Regierung
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Unterricht.

Königlich Preußische Baugewerkschule zu Posen.
Beginn des Winterhalbjahres am 22. Oktober 1895.
Anmeldung bis spätestens Anfang August.
Programm wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.
Der Director der Königlich Preußischen Baugewerkschule:
Spetzler. (8637

Vermischtes.

Soeben erschien:
Der Flitterwochen Paradies und Hölle
von Dr. med. Karl Schröder prakt. Arzt. Preis 1 Mark.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, nur Leipzigerstraße 91, heilt gewissenhaft in kürzester Zeit nach einer wissenschaftlichen, sehr bewährten Methode Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten sowie Schwächezustände. Sprechstd. von 11 bis 2 Vorm., 5 bis 7 Nachm., auch Sonntags. Auswärt. geeignetenfalls brieflich. (9530

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags.
Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung unt. Couvert für 1 M in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch v. **Kothe's Zahnwasser,** à Flacon 60 ₰, jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nchfl., Berlin.
In Danzig in der Raths-Apotheke, bei Albert Neumann, Hermann Lietzau, Richard Lenz und Carl Baetzold; in Schwetz bei J. W. Chmurzynski. (5180

Vorsichtsmassregeln gegen Verluste u. Unannehmlichkeiten bei Käufen und Verkäufen von Häusern, Landgütern, Grundst., Fabr., Geschäften u. Waren aller Art von Trempenau. Enthält alle gesetzl. Best., Grundbuch- u. Hypothekenwesen, Contracte aller Art. Frco. geg. M. 1,60, geb. M. 1,90 in Bfmk. v. Gustav Weigel, Buchhdlg., Leipzig.

Grabeinfassungen

aus einem Stück bestehend, mittelst Maschinen hochfein polirt, fertigt seit Jahren und hält stets vorräthig (7493
A. Kummer Nachflgr.,
Elbing,
Cementröhren- u. Kunststeinfabrik.

Nur für Wiederverkäufer.
Nur selbstgezogene u. selbstgekelterte Rheinweine, garantirt rein und flaschenreif. Proben gratis und franco zu Diensten. Bei Aufg. v. Referenz. 4 Mon. Ziel.
A. Koch I., Weinbergbesitzer
Dalheim (Rheinhessen).

Tigerfinken, Chineserfink., Colibrifink., reizende Sänger, je 1 Paar 3 M. Nachn. (Leb. Ank. garantirt). Schlegel's Thierpark, Hamburg. (9044

Dampfer-Expeditionen

nach

Bremen und Brake SS. „Activa", 27. Mai. SS. „C. A. Bade", 4. Juni. SS. „Activa", 10. Juni.

Rotterdam u. den Rheinstädten direct ohne Umladung SS. „Stella", 27. Mai. SS. „Fortuna", 4. Juni.

9931) **Aug. Wolff & Co.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 37, ausliegt.

M	1200,00	6 Zimmer und Zubehör, Hundegasse 88, 2.
-	1200,00	6 Z., Badest., Zubeh., Fleischergasse 72, 1.
-	1000,00	5 Z., Entr., Balk., Zub., Weidengasse 32, 1.
-	1000,00	5 Z., Gart., Laube, Holzschneidegasse 6, 2.
-	1000,00	5 Z., Verand., Badeeinr. pp. Langgart. 37/38.
-	1000,00	5 Z., Gart., viel Zub., Langgarten 46, 1 u. 2.
-	900,00	5 Zimmer, Kab., Zubeh., Langgarten 32, 1.
-	1500,00	6 Z., 1 Bodenz., Waschk. Langgart. 37/38, 1.
-	186,00	1 Z., Zub., Kneiphof, Näh. Fleischerg. 85, 1.
-	715,00	4 Z., Entr., Fleischerg. 86, hochpt., Näh. 85, 1.
-	820,00	4 Z., Entr., reichl. Zub., Fleischergasse 85, 1.
-	360,00	3 Z., Waschk., Trockenbod., Hirschg. 15, pt.
-	500,00	3 Zimm., Balk. u. Zub., Kaninchenberg 7, 2.
-	600,00	2 Comtoirräume, Jopengasse 67, part.
-	500,00	3 Z., Entr., Gart., Mattenbud. 32, Näh. pt.
-	1100,00	8 Z., Hofbalk. u. reichl. Zub., Hirschg. 15, 1.
-	900,00	4 Z., Waschk., Trockenbd., Weidengasse 35, 2.
-	800,00	3 Zimm. u. Zub., auch z. Comt., Langgasse 67, 1.
-	600,00	3 Zimmer und Zubehör, Jopengasse 22, 3.
-	800,00	4 Zimmer und Zubehör, Jopengasse 22, 1.
-	1000,00	6 Z., Mädchst., Waschk., Langgarten 86/87, 3.
-	900,00	5 Z., Durchgangsz., Heilgeistg. 110, 2, Näh. 1.
-	300,00	4 Z., Zubeh., Gart., Neuschottland 7, part.
-	550,00	3 Z., Kab., Entr., Zub., Milchkanneng. 13, 3.
-	1200,00	1 Laden m. Wohnung, 2. Damm 5, Näh. 1.
-	1050,00	6 Zimm., Gart., Waschk., Langgarten 51, 2.
-	445,00	3 Zimmer u. Zubeh., Hinterm Lazareth 14.
-	226,00	2 Zimm., Boden, Küche, Weidengasse 20 A.
-	650,00	4 Zimmer, Waschk., Hint. Lazareth 19, 1.
-	1200,00	1 Lad. m. v. Nebenr., Altst. Grab. 109, Näh. 1.

Größ. Comtoirgeleg. m. Lagerr., Jopeng. 12, pt., Näh. 3.
8 Zimmer, Badestube, Zubehör, Langenmarkt 11, 2.
1 Laden u. Wohn., Langgart., Näh. Hosennäherg. 3 b. Arnold.
5 Zim., Waschk., viel Zubeh., Frauengasse 13, Näh. part.
7 Zimm. u. reichl. Zub., Langenmarkt 35, Näh. im Laden.
5 Zimmer und reichl. Zubehör, Holzmarkt 4, 1.
6 Zimmer, Zubeh., Balkon, Gart., Laube, Langfuhr 72, 1.
4 Zimm., Badez., Gart., Petershagen an der Radaune 10.
6 Zimm., Neugart. a. d. Prom. 20 A, 1, Näh. Schießstange 15.
4—6 Zimmer, Garten pp., Langfuhr, Hermannshof.
5 Zimmer und viel Zubehör, Weidengasse 4 A.
12 Z., Gart., verd. Reitb., Stall, Gr. Allee b. Rzekonski.
Kleiner Laden, Langebr. am Brodbänkenth. 8 im Putzgesch.
Keller m. Wasserl. u. Feuerst., Gr. Hosennäherg. 8, Näh. 1.
Das Hotel St. Petersburg m. 19 Zimm., Langenmarkt 13.

G. Brandt & Comp., Bromberg,

General-Vertreter für die östlichen Provinzen der Gräflich Alvensleben'schen Brunnen-Verwaltung

„Marienquelle" in Ostrometzko.

Se. Majestät der Kaiser und König, der dieses Tafelgetränk auch bei seiner Anwesenheit auf Schloß Ostrometzko am 22. September 1894 ausschließlich im reinen und vermischten Zustande benutzte, äußerte sich besonders befriedigend und lobend über den reinen Wohlgeschmack und die vorzüglichen Eigenschaften dieses Wassers. (8531

Preis:
100 ½ Ltr. Flaschen ab Bahnhof Bromberg Mk. 10,00.
100 ⅛ „ „ „ „ „ 8,00.
Flaschen bleiben unser Eigenthum. Pfand auf dieselben wird nicht berechnet.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.



Mey's Stoffwäsche

Franklin, Stehkragen Dtzd. 50 ₰,
Schiller, do. dopp. Dtzd. 80 ₰,
Lincoln B, Umlegekragen Dtzd. 60 ₰,
Herzog, do. mit langer Ecke Dtzd. 85 ₰,
Costalia, do. conisch geschnitten Dtzd. 85 ₰,
Wagner, Manschetten 1 u. 3 knöpfig Dtzd. 1,10 M,
Emperore Plastron, Chemisetts Dtzd. 1,10 M,
Lipsia, Papier-do. m. Bund Dtzd. 90 ₰,
Mignon, do. kl. do. Dtzd. 50 ₰,

Mey's Monopol-Stoffwäsche

Dresden, Stehkrag. Dtzd. 80 ₰,
Stuttgart, abger. do. Dtzd. 90 ₰,
Major, do. m. umgel. Ecken Dtzd. 85 ₰,
Leipzig, Umlegekrg. Dtzd. 1,00 M,
Non plus ultra, Chemisetts extra groß mit Ia. Stoffüberz. Dtzd. 1,50 M,
Lipsia mit Falte, Chemisetts mit Stoffüberzug Dtzd. 1,50 M,
Darwin, Manschette Dtzd. 1,20 M,
Dickens, Manschett. Dtzd. 1,30 M,

Mey's Cravatten

mit Stoffüberzug und Nadel Stück 10 ₰ und 15 ₰ empfiehlt (9945
L. Lankoff,
3. Damm Nr. 8.

Contobücher

aus den Fabriken
W. Oldemeyer Nachfl., Hannover,
Ferdinand Ashelm, Berlin,
empfiehlt (6455
Adolf Cohn,
Langgasse 1.

Pianinos, von 380 M an, à 15 M monatl. Franco = 4wöch. Probesend. Fab. Stern, Berlin, Neanderst. 16.

Maitrank!
täglich frisch, empfiehlt p. Fl. 1 M
N. Pawlikowski,
Inhaber: L. O. Maeckelburg, Hundegasse 120. (9729

Dom. Morroschin
offerirt (9957
ca. 400 Centner weiße Simson-Eßkartoffeln.

Kapitalisten,

welche ihr Vermögen durch solide Speculationen vergrößern wollen, bietet sich Gelegenheit in reichlichem Maße durch einen soliden Vertreter eines ersten Budapester Bankhauses, welcher zufolge seiner Beziehungen zu maßgebenden Finanzkreisen über alle intimen Vorgänge an der Budapester Börse auf das genaueste unterrichtet ist. Nähere Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt unter Chiffre „Großer Verdienst" an die Hauptpost restante Budapest. (9856

Heirathsparthien, reich und passend. Stets große Auswahl in unserem Journal. Fordern Sie Zusendung. Porto 10 Pf. erbeten, für Damen umsonst. Offerten-Journal, Berlin-Charlottenburg 2. (863

An- u. Verkauf.

Ein Colonialwaaren- und Schankgeschäft ist an einen Kaufmann zu verpachten. Offerten unter 9924 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein seit 50 Jahren bestehendes **Material- u. Eisengeschäft,** Umsatz ca. 150 Mille, in einer Stadt mit Bahnverbindung ist wegen Alter d. Inh. mit 25 Mille Anzahlung zu verkaufen. Off. sub H. K. 9886 beförd. Rudolf Mosse, Danzig. (9946

Die IX. Ausstellung u. Zuchtstier-Auction der Ostpreußischen Holländer Heerdbuch-Gesellschaft

findet am 30. und 31. Mai 1895,
die IX. Zuchtstier-Auction
Freitag, den 31. Mai 1895, Vormittags von 9 Uhr ab,
in Königsberg i. Pr.
auf dem Pferdemarktplatze vor dem Steindammer Thore statt.
Zur Auction kommen etwa 160 Bullen.
Cataloge können, nach deren Fertigstellung, vom Oekonomierath Kreiss in Königsberg i. Pr. kostenfrei bezogen werden

Rheinische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln.

Unter Aufsicht der Königlichen Regierung zu Köln.

Die Rheinische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft wird empfohlen vom landwirthschaftlichen Central-Verein für den Reg.-Bez. Kassel, vom landwirthsch. Central-Verein für Rheinpreußen und von der Oldenburger Landwirthschafts-Gesellschaft in Oldenburg. Die Rheinische steht ferner in einem Vertragsverhältniß mit dem Deutschen Offizier-Verein und mit 34 Kaiserlichen Ober-Postdirectionen. Die Rheinische versichert infolge Vertrags mit einer Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft auch gegen feste Prämien ohne Reduction der Entschädigungsbeträge. Zum Abschluß von Versicherungen für Thiergattungen hält sich bestens empfohlen (9365

Die General-Agentur
Gustav Meinas,
Danzig, Heil. Geistgasse 24, 1.
Thätige Agenten werden gesucht.



Provinzial-Gewerbe-Ausstellung
POSEN 1895
Mai bis September • Eröffnung 26. Mai.
Die Ausstellung ist nicht auf Erzeugnisse der Provinz Posen beschränkt.

Dr. Barwinski's Wasserheil- und Kuranstalt Schloß Elgersburg im Thür. Wald.

Aelteste und renommirteste Kuranstalt Deutschlands. 3 mal prämiirt. Gesammtes Wasserheilverfahren, Massage, Electricität, Gymnastik. — 520 Meter üb. Meer. — Post- und Eisenbahnstation. — Näheres durch Gratisprospecte. Anfragen beliebe man nur zu richten an Sanitätsrath Dr. Barwinski.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort
—Seehöhe 568 Meter— besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor- und Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospecte gratis und franco. (5436

Stahlbad Liebenstein in Th.

345 Meter über d. Meere. Station der Werra-Bahn. Saison Mai—Oktober.

Stahl-, Sool- und electrische Bäder.
Herrliche geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater, Künstler-Concerte, Lesesaal, Reunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. Hotel Bellevue und Kurhaus-Hotel in bester Lage mit vortrefflicher Verpflegung bei civilen Preisen. Prospecte und jede Auskunft ertheilt Die Bade-Direction.

Wasserheilanstalt Schreiberhau im Riesengebirge.

707 Meter ü. d. M. Besitzer A. Jeuchner.
Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens und der Massage, Terrain-, Diät-, Kefir-Kuren. Kohlens. Soolbäder. Fichtennadel- u. Fichtenrindenbäder. Aerztlicher Leiter R. Kloidt, pract. Arzt. Prospecte umsonst durch Anstaltsleitung. (9238

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen anderer Unternehmung werde mein großes Korbwaarenlager, Kinderwagen, Reisekörbe und Korbmöbel, Handkörbe und alle Sorten feine Korbwaaren, sowie Bürstenwaaren, Kämme, Holzküchengeräthe, Wäscheleinen, Wischtücher gänzlich ausverkaufen. Der Laden nebst Wohnung ist zu vermiethen.
Hochachtend
J. Czyzewski, 1 Damm 14,
9065) Korbmachermeister.

Zeitungs-Verkauf.

In einer größ. Provinzialstadt ist eine vorz. einger. Druckerei mit 2 täglich erscheinenden gut eingef. Zeitungen von sofort oder später zu verkaufen, da der derzeitige Besitzer s. v. Geschäft zurückzuziehen wünscht. Die Druckerei besitzt vorzügl. Accidenzkundschaft. Anzahlung 40 000 bis 50 000 Mark.
Offerten unter Nr. 9895 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pianino, mehrere Jahre gebraucht, zu verkaufen oder zu vermiethen Poggenpfuhl 76, pt.

Geldschrank billig abzugeben Hopf, Matzkauschegasse 10.

Eine englische alterthümliche **Stubenuhr** ist Hundegasse 75, 3 Tr., billig zu verkaufen.

Ein hocheleg. nußb. Pianino ist billig zu verkaufen Brodbänkengasse 36, parterre.

Stellen.

Verein für Handlungs-Commis von 1858 Hamburg, Kl. Bäckerstr. 32.
Vereinsangehörige über 48 000.
Kostenfreie Stellenvermittelung.
Besetzt bis 30. April 1895: 52000 Stellen.
Pensions-Kasse
(Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung);
Mitglieder gegen 5800; Kassenvermögen etwa Mark 2 700 000.
Kranken- und Begräbniß-Kasse. Freie Arztwahl. Krankengeld für ein volles Jahr.
Eintritt in den Verein und seine Kassen täglich.

Hohen Nebenverdienst quasi Rente kann sich Dame besseren Standes leicht verschaffen durch Empfehlung eines äußerst lucrativen Artikels in Bekanntenkreisen. Adr. unter J. C. 3269 an Rudolf Mosse, Berlin S.W., erbeten. (9948

Damenkleiderstoffe!

Eine sehr leistungsfähige größere Fabrik Greiz-Geraer Artikel sucht für Ost- und Westpreußen und Pommern einen sehr tüchtigen, fleißigen u. bei der feineren En-gros- u. Detailkundschaft gut eingeführten Herrn als Vertreter zu engagiren.
Gefl. Offert. werden unt. Chiffre R.S. 3000 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Greiz i. V., erbeten.

Ein tücht. erfahrener Verkäufer (Christ), der auch guter Decorateur sein muß, wird p. 15. Juni oder 1. Juli bei gutem Salair für ein Manufacturwaarengeschäft in einer Provinzialstadt Westpreußens gesucht.
Gef. Offerten unter 9753 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Nebenverdienst.
Herren, die viel im kleinen Publikum verkehren und redegewandt sind, können mit Leichtigkeit einen nicht unerheblichen Nebenverdienst erwerben.
Offerten mit kurzem Lebensabriß unter Nr. 9872 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiger j. Mann, mit Gar- u. Kohlederbranche vertraut, sofort oder 1. Juli gesucht.
Offerten unter 9675 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.

unter dem Protectorat Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich v. Preussen.
Feierliche Eröffnung Sonntag, 26. Mai cr.
Mit der Ausstellung ist eine **Lotterie** verbunden, bestehend aus Loosen à 1 Mark und ist der **Generalvertrieb der Firma Leo Wolff** (Geschäftsinhaber F. Jacobson) in **Königsberg i. Pr.** übertragen.
Wiederverkäufer wollen sich an die betreffende General-Agentur wenden. (9904
Das Ausstellungs-Comité.

Kräftiger und nachhaltig wirkender als alle bekannten Stahlquellen ist unser
Nervenstärkendes Eisenwasser,
Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul,
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar.
25 Fl. = 6 M frei Haus, Bahnhof.
Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin W, Kleiststraße 39.
Niederlage bei Herrn **F. Staberow,** Danzig, Poggenpfuhl 75.

Prüfet Alles
behaltet
das Beste
dann giebts glänzende Feiertage.

Das vorzüglichste Metall-Putz-Mittel ist und bleibt unser heller Metallputzglanz „Amor" und ist nicht zu verwechseln mit rother Pomade oder anderfarbigen Präparaten.
Man verlange ausdrücklich: Metall-Putz-Glanz
Amor
in ovalen Dosen à 10 ₰ oder auch in größeren Dosen zu 20, 60, 100 ₰ oder M 2,—. Zu haben in allen Drogen-, Seifen-, Colonialwaarenhandlungen und Küchenmagazinen 2c.
Fabrikanten Lubszynski & Co., Berlin C.




Während der
Districts-Thierschau in Marienwerder
werden wir einige schöne junge Bullen der ostfriesischen Raçe im Gasthofe des Herrn Moser, Graudenzer Straße, zum Verkauf stellen.
Auch nehmen wir Aufträge auf Lieferungen von Zuchtvieh der ostfriesischen, jeverländischen und oldenburgischen Raçe, sowie ½ u. 1½ jährige hannöversche und oldenburgische Fohlen entgegen.
M. W. Cohen & Sohn,
Vieh-Lieferanten,
Neustadt-Gödens (Ostfriesland).

Baden-Baden.

Lichtenthaler Allee. **Hotel Minerva.** Haus I. Ranges.

PATENT-, Muster- u. Marken-Schutz besorgt **C. KESSELER** Patent-Bureau BERLIN, NW. 7. Dorotheen-Str. 32.

Zur selbstständigen Leitung eines Leder-Detail-Geschäfts für Haus und kleine Reisen wird eine tüchtige Kraft verlangt.
Offerten unter 9675 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Vertreter gesucht von einer der ältesten, leistungsfähigsten (9790
Fruchtsaftpresserei Schlesiens
gegen gute Provision. Specialität: **Himbeersuccus.**
Off. unt. V. 1309 an Rudolf Mosse, Breslau.

Gute Stellung schnell überall hin. Jederm. ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Wohnungen.

Ein freundlich möbl. Vorderzimmer u. Kabinet ist an 1 od. 2 Herren, mit auch ohne Pension, v. sogl. Poggenpfuhl 30 II zu vermiethen.

Brodbänkengasse 17 ist die 1. Etage (5 Zimmer) vom 1. Juli zu vermiethen. (9849

Espenkrug
bei Oliva, Parisergarten, bei der Förster-Wittwe Wicht ist vom 1. Juli d. J. für den Sommer eine Wohnung p., besteh. aus 2 Zimmern, Entree, Küche, einzelne Zimmer, 1. Etage hoch 3 Zimmer u. Kammer zu vermiethen. Ein großer Grasgarten mit hohen Buchen und Obstbäumen, 5—8 Minuten nach der Kgl. Forst. Alles Nähere zu erfragen Danzig, Wiesengasse 5. Lindenau.

Ein freundl. möblirtes Vorderzimmer ist an einen auch zwei Herren mit auch ohne Pension zu vermieth. Poggenpfuhl 72, 2 Tr.

Zoppot,
Promenadenstr. 20,
ist die Wohnung erste Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Balkons, Küche u. Mädchenstube von sofort anderweitig zu vermiethen.
Näheres daselbst oder Langenmarkt 47 bei W. Unger.

Breitgasse 2 ist der Laden (2 Schaufenster) nebst Wohnung u. Kellerräumen zu Oktober zu vermiethen.
Näheres daselbst 2 Treppen.

Die Parterre-Wohnung Heumarkt Nr. 8, bestehend aus 6 Zimmern u. Zubeh., Badeeinrichtung ist von sofort od. später zu vermiethen, event. auch mit Stallung. Näheres (9771
Vorst. Graben 47, I.

Hochelegante Wohnung, große Allee Nr. 30, neben Café Ludwig, 9 Zimmer, Bad, zwei Kamm., Garten ev. Stall preiswerth sofort od. später zu verm. Näh. Hundegasse 108, 2 Tr.

Zoppot, Pensionat,
Bismarckstraße 1, offerirt: Eigen. Zimm., vorzügl. Verpflegung, gute Betten für 75 Mark monatlich.

Gesucht Landaufenthalt
mit vollst. Pension auf 4 bis 6 Wochen (Juni-Juli) für eine Dame u. ein Kind. Försterei bevorzugt.
Offerten mit Preisangabe unter 9916 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

2 sehr gut neu möbl. Zimm. ev. m. Burschengelaß sind Hintergasse 13, 2 Tr., zu verm.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche.
Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6, 8, 10 bis 100 ℳ. Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren.** Pracht-Catalog grts.
Sophastoff-Reste, entzückende Neuheiten, v. 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch,** spottbillig.
Muster franko.
Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Bartlosen sowie **allen,** welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes **Haar-Präparat.**



Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) **Sicherster Förderer des „Bartwuchses“.** Es genügen meist wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.
Kein Bartwuchsschwindel, sondern 1000fach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von **M. Schuurmann, Frankfurt a. M.** Viele Dankschreiben. Abschrift ders. gratis.

Blutarme
schwächliche, nervöse Personen gebrauchen **einzig** und **allein** das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver als **vorzüglichstes** Kräftigungsmittel; **es stärkt** die Nerven, **regelt die Blutzirkulation,** schafft Appetit und gesundes Aussehen. Schachtel ℳ 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77. Tausende Dankschreiben vorhanden. (7551

Das berühmte seit 25 Jahren mit Erfolg gegen **Taubheit, Ohrensausen, Ohrenfluß und Schwerhörigkeit** angewendete Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidts
Gehör-Oel
ist echt allein zu beziehen durch die Königl. privil. **Löwenapotheke** in Danzig.



Preisgekrönt
Phönix-Pomade
ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.
Schutz-Marke **Gebr. Hoppe,**
Parfümerie-Fabrik,
Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.
In Danzig Haupt-Depot: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, ferner zu haben bei **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1 u. in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15.

Gesundheitsapfelwein
ist wieder eingetroffen u. empfehle denselben mit 40 ₰ pro Flasche.
N. Pawlikowski,
Inh. L. O. Maeckelburg, Hundegasse 120. (9728

Florblumen
für Bepflanzung von Blumenbeeten, Blatt- und Teppichbeetpflanzen empfiehlt in großer Auswahl und starken Pflanzen zu billigen Preisen. Desgleichen
Gemüsepflanzen.
A. Bauer,
Langgarten No. 38.

Tapeten
in deutschen und französischen Fabrikaten empfiehlt die billigste Bezugsquelle in Deutschland und größtes Tapeten-Versand-Geschäft von (6286
H. Schoenberg
in Konitz Westpr.

Küpper's
Gipsplattenwände
D. R. G. M. 23 901, 25 951, Patent angem.
Unübertroffen kein Putz, **trocken** eingebaut, **sofort** zu malen oder tapeziren, ohne Holz- und Rohr-Einlagen, freitragend. Licenz ertheilt (9534
Joh. F. Wegmann,
Elbing.
General-Vertreter für Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern.

Schindeldächer
fertige aus bestem ostpr. reinen Tannenkernholz, **bedeutend billiger als jede Concurrenz, weil ich die Schindel in meinen eigenen ostp. Wäldern anfert. lasse.** Garantie 30 Jahre. Zahlung nach Uebereinkunft. Lieferung der Schindel zur nächsten Bahnstation. Gefl. Aufträge erbittet
M. Reif,
Schindelmeister, Zinten.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen,** das Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen,** das Pfd. M. 2,85. **Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Für Stricker u. Weber
offerirt **B. Hauck,** Werdau i. S. Schoddy, Streichgarn, Wolle, Mohair, Vigogne, Mule, Futterschus und Watergarne, **5** und **10 kg. per Nachnahme.**

Gegründet 1817.
200 Arbeiter.
Silberne und goldene Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege BROMBERG
Schwedenstr. 26
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
empfiehlt sein grosses Lager in **solid** gearbeiteten
Möbeln, Spiegel, Polsterwaaren.
Vertreter für Danzig Oscar Ehlert, Jopengasse No. 46.

Gegründet 1817.
200 Arbeiter.
Complete Zimmer in jedem Styl zur Ansicht gestellt.

Sendungen nach Westpreussen frachtfrei. — Preislisten kostenfrei.

In dem seitens der Königl. Preuss. Staatsregierung dem „National-Verein zur Hebung der Volksgesundheit“ überlassenen **alten Reichstagsgebäude, Berlin W., Leipzigerstrasse 4,** findet die
Eröffnung der Sonder-Ausstellung neuer hygienischer Erfindungen
Sonnabend, den 1. Juni 1895, Mittags 12 Uhr, statt.
Der Eintritt ist frei. Wegen Betheiligung an der Ausstellung wende man sich an die Direction der (9791
Permanenten Internationalen Hygiene-Ausstellung, Berlin,
L. Viereck & Co., Commanditgesellschaft, Berlin W. 41.
Vertreter in allen Städten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz gesucht.

Transport- u. Unfall-Versicherungs-Actiengesellschaft „Zürich“
jetzt:
„Zürich“ Allgemeine Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Actiengesellschaft in Zürich
Filiale in Berlin.
Jahres-Rechnung für das 22. Geschäftsjahr 1894.
Bilanz am 31. Dezember 1894.

Passiva.	Fr.	C.	Activa.	Fr.	C.
Actien-Kapital	5 000 000	—	Obligationen der Actionäre	4 000 000	—
Kapital-Reserve	1 000 000	—	Cassa	39 981	91
Reserven für schwebende Schäden, laufende Risiken und Renten	6 073 387	80	Bank-Guthaben	532 936	02
Guthaben der Rückversicherer und Diverse	126 101	32	Effecten und Hypotheken	7 515 159	—
Beamtenunterstützungsfonds	77 145	80	Stückzinsen auf Capital-Anlagen	89 869	75
Gewinn- und Verlust-Conto	529 512	46	Prämien-Guthaben, direct und bei den Agenturen	598 677	08
			Diverse Debitoren	29 523	62
Total	12 806 147	38	Total	12 806 147	38

Die Gesellschaft übernimmt zu festen billigen Prämien ohne Nachschuß und Selbstversicherung: Einzel-, Reise- und Seereise-Versicherungen, Beamten- und Arbeiter-Collectiv-Versicherungen und die Versicherung der Haftpflicht von Industriellen, Landwirthen, Gewerbetreibenden jeder Art, von Hausbesitzern und Privatpersonen,
mit Ersatz des vollen Schadens bis zu unbegrenzter Höhe
und halten sich zu Abschlüssen für dieselbe empfohlen:
Gustav Meinas, Danzig, Dir.-Bevollmächt. u. Generalagent,
Walter Kauffmann, Danzig, Generalagent,
sowie die sämmtlichen Agententen und Inspectoren der Gesellschaft.
Filiale in Berlin.
Der Director:
L. Rummel. (9803



WOLL-REGIME.
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze sind:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrirte Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **August Momber, Danzig,**
Langgasse No. 60.

Ein Triumph der Nähmaschinentechnik!!
Phönix-Nähmaschinen
sind die besten Nähmaschinen der Welt!
Die enorme Leistungsfähigkeit bis
2000 Stiche in der Minute
und vielseitige Verwendbarkeit, auch zur modernen Kunststickerei, bedingt die schnelle Aufnahme der Phönix-Nähmaschine für Familiengebrauch und alle gewerblichen Zwecke.
Warnung vor Täuschungen. Jede echte Phönix-Nähmaschine trägt den Namen **Phönix** in Goldlettern am Arm der Maschine.



Allein-Verkauf in Westpreußen
Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt 2.
Lieferant für Militärbehörden, Lehrer- und Beamten-Vereine.
Beste hocharmige deutsche Singer-Tret-Nähmaschinen
liefere ich für 50 ℳ, 54 ℳ, 67 ℳ 50 ₰ und 81 ℳ.
Reelle Garantie. Unterricht gratis. Auf Wunsch bequeme Theilzahlungen.
Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause. (5223

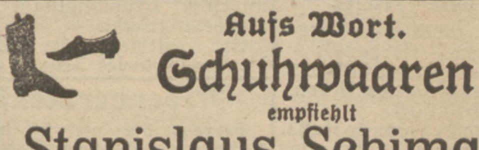
Möbelplüsche
glatt u. façonnirt, bunt gewebte Plüsche (Moquettes), abgepasste Kameeltaschen
Plüschdecken,
Leinenplüsche,
Wollrebs, Granit u. Satins
Seiden-Plüsche.
Kleider-Sammet (Velvet)
versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco
E. Weegmann, Bielefeld.
Umfärbung in eigener Färberei.

Schutz-Marke Dr. Spranger
Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** ꝛc. Zieht **jedes Geschwür** ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort** Linderung. Näh. die Gebrauchsanw. Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen trägt. Zu haben in Danzig nur echt i. d. Schwanenapoth., Neugartenapoth., Rathsapth., Langenmarkt 39, Engros: Rathsapoth. Langenmarkt 39, in Neuteich nur i. d. Apotheke à Schachtel 50 ₰. Fabrik C. C. Spranger, Görlitz.



Opel-Fahrräder
bestes gediegenstes Fabrikat.
Vertreter: Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt 2.

Aufs Wort.
Schuhwaaren
empfiehlt
Stanislaus Schimanski,
Schuhmachermeister,
Brodbänkengasse Nr. 7,
früher Berholdschegasse Nr. 3.



Anfertigung nach Maaß, besonders für Fussleidende.
Reparaturen nur gut und pünktlich.
Auf längeres Ziel wird nichts theurer berechnet.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1892: 384 Millionen Mk.,
Ende 1893: 406 Millionen Mk.,
Ende 1894: 429 Millionen Mk

Vermögen:
Ende 1892: 103 Millionen Mk.
Ende 1893: 113 Millionen Mk.
Ende 1894: 123 Millionen Mk.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1892: 72 Millionen Mk.,
bis Ende 1893: 78 Millionen Mk.,
bis Ende 1894: 84 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890—94: **42%**
der ordentlichen Jahresprämie.

Bei den 38 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vorigen Jahres zusammen **5000 Millionen Mark** versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; **Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher versäumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen.**
Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.**
Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter:
Hugo Lietzmann in Danzig, Jopengasse 47.
A. J. Weinberg in Danzig, Brodbänkengasse Nr. 12[1].

Fabrikant der Kunststein-Architecturtheile zur neuen Husaren-Kaserne in Langfuhr.

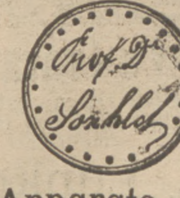


Im Jahre 1894 neu hinzugekommene Trottoir-Anlagen in Marienwerder, Gumbinnen, Jastrow, Saalfeld. (7496

Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.,
Berlin W., Leipzigerstrasse 34.
Telephon: Amt I No. 1682.
Die Vorzüge unseres Lichtes sind:
Transportfähigkeit und relativ grösste Festigkeit der Glühkörper. Höchste Leuchtkraft. Dem Auge angenehmes, ruhiges Licht. Unsere Apparate verzehren alle gesundheitsschädlichen Gase selbstthätig. Das Anbringen der Glühkörper kann von Jedermann besorgt werden.
Unsere (6540
Spiritus-Triumph-Glühlichtlampe
(Glühlicht ohne Gaszuleitung)
N. G. A. G.
ist in unserem Magazin ausgestellt; Bestellungen auf dieselbe können nur nach Reihenfolge der eingehenden Aufträge ausgeführt werden.
Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlichtapparat versehen werden.
Apparate für **Gasglühlicht** mit **Cylinder** **M. 6,50.**
! Unser Gasglühlicht collidirt mit keinem der bestehenden Systeme!
Einzig versandfähiger Glühkörper. | **Bequemstes aller Glühlichtsysteme.**
Prospecte gratis und franco.

Die Käufer von Soxhlet-Apparaten
für Säuglingsernährung, Ersatz der Ammenmilch,
wollen beachten, dass nur solche echt sind und den Vorschriften des Herrn Professor Soxhlet entsprechen, bei denen sich der automatische Flaschenverschluss durch eine glatte Gummischeibe, vermittelst einer Metallhülse fixirt, herstellt.
Scheiben und Hülsen müssen die Bezeichnung D. R. P., Kochtöpfe, Flaschengestelle und Wärmbecher Facsimile des Erfinders, die Flaschenböden diese Marke tragen:

zum Zeichen dessen, dass Zusammensetzung der Glassmasse und Ausführung der Flaschen unter Controle des Erfinders stehen.



Alle anderen Apparate und Flascshen wolle man zurückweisen,
wenn man echte wünscht, welche Garantie für ein den Erfolg sicherndes Functioniren bieten. Preis der Apparate 10 ℳ bis 16,80 ℳ, der Flaschen 10—14 ₰. Prospecte gratis. Wiederverkäufern Rabatt. Zu beziehen durch (9419
Dr. M. Lehmann, Berlin C., **Heiligegeiststrasse 43/44.**

Ueber
P. Kneifel's Haar-Tinktur
Nur weingeistgeistig vegetabilische Stoffe, wie sie in edelster Weise in dieser vorzüglichen Tinktur enthalten sind, können dem Haarboden die verlorene Kraft und Entwickelungsfähigkeit wiedergeben. Dieses Cosmeticum wirkt nicht blos erhaltend, sondern auch ganz wesentlich vermehrend für das Haar, und ist absolut unschädlich. — In Danzig nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3 und **H. Lietzau's Apotheke, Holzmarkt 1.** In Flac. zu 1, 2 und 3 ℳ. (2688

Neuestes hygienisches Schutzmittel für Frauen (ärztl. empfohlen.) Unschädlich. Einfachste Anwend. Beschr. gratis per × Bd., als Brief gegen 20 ₰ für Porto. **R. Oschmann, Konstanz 65.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig